

# TONTECHNIK

Johann Wolfgang  
von

Goethe

# FAUST

Der Tragödie zweiter Teil

Gekürzte Fassung der Spielgemeinschaft  
**ODYSSEE**

**ERSTER AKT**

*Anmutige Gegend*

*Faust auf blumigen Rasen gebettet, ermüdet, unruhig, schlafsuchend. Dämmerung. Geisterkreis schwebend bewegt, anmutige kleine Gestalten.*

**ARIEL.** *(Gesang, von Äolsharfen begleitet.)*

Die ihr dies Haupt umschwebt im luft'gen Kreise,  
 Erzeigt euch hier nach edler Elfen Weise,  
 Besänftiget des Herzens grimmen Strauß,  
 Entfernt des Vorwurfs glühend bittre Pfeile,  
 Sein Innres reinigt von erlebtem Graus.  
 Vier sind die Pausen nächtiger Weile,  
 Nun ohne Säumen füllt sie freundlich aus.  
 Erst senkt sein Haupt aufs kühle Polster nieder,  
 Dann badet ihn im Tau aus Lethes Flut;  
 Gelenk sind bald die krampferstarten Glieder,  
 Wenn er gestärkt dem Tag entgegenruht;  
 Vollbringt der Elfen schönste Pflicht,  
 Gebt ihn zurück dem heiligen Licht.

*(Ungeheures Getöse verkündet das Herannahen der Sonne.)*

**ARIEL.**

Horchet! horcht dem Sturm der Horen!  
 Tönend wird für Geistesohren  
 Schon der neue Tag geboren.  
 Felsentore knarren rasselnd,  
 Phöbus' Räder rollen prasselnd,  
 Welch Getöse bringt das Licht!  
 Es trommetet, es posaunet,  
 Auge blinzt und Ohr erstaunet,  
 Unerhörtes hört sich nicht.  
 Schlüpfet zu den Blumenkronen,  
 Tiefer, tiefer, still zu wohnen,  
 In die Felsen, unters Laub;  
 Trifft es euch, so seid ihr taub.

**FAUST.** Des Lebens Pulse schlagen frisch lebendig,

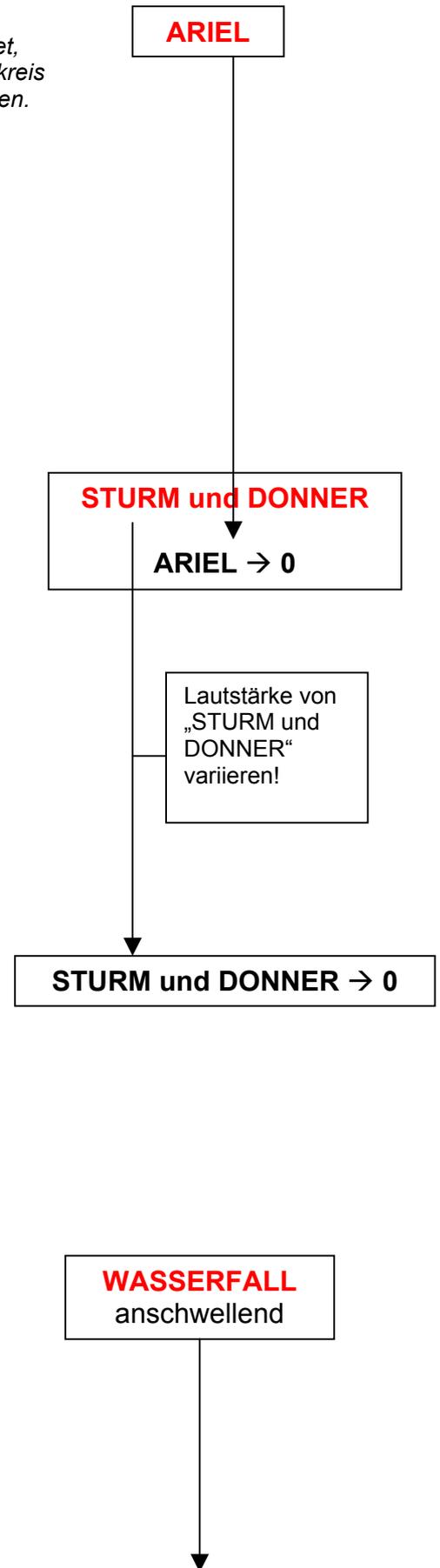
Ätherische Dämmerung milde zu begrüßen;  
 Du, Erde, warst auch diese Nacht beständig  
 Und atmest neu erquickt zu meinen Füßen,

- Der Berge Gipfelriesen

Verkünden schon die feierlichste Stunde;  
 Sie dürfen früh des ewigen Lichts genießen,  
 Das später sich zu uns hernieder wendet.

**Sie tritt hervor!** - und leider schon geblendet,  
 Kehr' ich mich weg, vom Augenschmerz  
 durchdrungen.

So bleibe denn die Sonne mir im Rücken!  
 Der Wassersturz, das Felsenriff durchbrausend,  
 Ihn schau' ich an mit wachsendem Entzücken.  
 Allein wie herrlich, diesem Sturm ersprießend,  
 Wölbt sich des bunten Bogens Wechseldauer,  
 Bald rein gezeichnet, bald in Luft zerfließend,  
 Umher verbreitend duftig kühle Schauer.



Der spiegelt ab das menschliche Bestreben.  
Ihm sinne nach, und du begreifst genauer:  
Am farbigen Abglanz haben wir das Leben.

*Kaiserliche Pfalz. Saal des Thrones*

*Staatsrat in Erwartung des Kaisers. **Trompeten.**  
Hofgesinde aller Art, prächtig gekleidet, tritt vor.  
Der Kaiser gelangt auf den Thron, zu seiner  
Rechten der Astrolog.*

**KAISER.** Und also, ihr Getreuen, Lieben,  
Willkommen aus der Näh' und Ferne!  
Doch sagt, warum in diesen Tagen,  
Wo wir der Sorgen uns entschlagen,  
Und Heitres nur genießen wollten,  
Warum wir uns ratschlagend quälen sollten?  
Doch weil ihr meint, es ging' nicht anders an,  
Geschehen ist's, so sei's getan.

**KANZLER.**  
Die höchste Tugend, wie ein Heiligenschein,  
Umgibt des Kaisers Haupt; nur er allein  
Vermag sie gültig auszuüben:  
Gerechtigkeit! - Was alle Menschen lieben,  
Was alle fordern, wünschen, schwer entbehren,  
Es liegt an ihm, dem Volk es zu gewähren.  
Doch ach! Was hilft dem Menschegeist Verstand,  
Dem Herzen Güte, Willigkeit der Hand,  
Wenn's fieberhaft durchaus im Staate wütet  
Und Übel sich in Übeln überbrütet?

Der raubt sich Herden, der ein Weib,  
Kelch, Kreuz und Leuchter vom Altare,  
Berühmt sich dessen manche Jahre  
Mit heiler Haut, mit unverletztem Leib.

....Der Bürger hinter seinen Mauern,  
Der Ritter auf dem Felsennest  
Verschwuren sich, uns auszudauern,  
Und halten ihre Kräfte fest.  
Der Mietsoldat wird ungeduldig,  
Mit Ungestüm verlangt er seinen Lohn,  
Und wären wir ihm nichts mehr schuldig,  
Er liefte ganz und gar davon.

Ein jeder hat für sich zu tun.  
Die Goldespforten sind verrammelt,  
Ein jeder kratzt und scharrt und sammelt,  
Und unsre Kassen bleiben leer.

**KAISER** (*nach einigem Nachdenken zu  
Mephistopheles.*)

Sag, weißt du Narr nicht auch noch eine Not?

**MEPHISTOPHELES.**  
Ich? Keineswegs.  
Wo fehlt's nicht irgendwo auf dieser Welt?  
Dem dies, dem das, hier aber fehlt das Geld.  
Vom Estrich zwar ist es nicht aufzuraffen;  
Doch Weisheit weiß das Tiefste herzuschaffen.  
In Bergesadern, Mauergründen  
Ist Gold gemünzt und ungemünzt zu finden,  
Und fragt ihr mich, wer es zutage schafft:  
Begabten Manns Natur- und Geisteskraft.



**KANZLER.**

Natur und Geist - so spricht man nicht zu  
Christen.

Deshalb verbrennt man Atheisten,  
Weil solche Reden höchst gefährlich sind.  
Natur ist Sünde, Geist ist Teufel,  
Sie hegen zwischen sich den Zweifel,  
Ihr mißgestaltet Zwitterkind.

**MEPHISTOPHELES.**

Daran erkenn' ich den gelehrten Herrn!  
Was ihr nicht tastet, steht euch meilenfern,  
Was ihr nicht faßt, das fehlt euch ganz und gar,  
Was ihr nicht rechnet, glaubt ihr, sei nicht wahr,  
Was ihr nicht wägt, hat für euch kein Gewicht,  
Was ihr nicht münzt, das, meint ihr, gelte nicht.

**KAISER.** Dadurch sind unsre Mängel nicht erledigt,  
Es fehlt an Geld, nun gut, so schaff es denn.

**MEPH.** Ich schaffe, was ihr wollt, und schaffe mehr;  
Zwar ist es leicht, doch ist das Leichte schwer;  
Es liegt schon da, doch um es zu erlangen,  
Das ist die Kunst, wer weiß es anzufangen?  
Bedenkt doch nur: in jenen Schreckensläuffen,  
Wo Menschenfluten Land und Volk ersäuften,  
Wie der und der, so sehr es ihn erschreckte,  
Sein Liebstes da- und dortwohin versteckte.  
So war's von je in mächtiger Römer Zeit,  
Und so fortan, bis gestern, ja bis heut.  
Das alles liegt im Boden still begraben,  
Der Boden ist des Kaisers, der soll's haben.

**KANZLER.**

Für einen Narren spricht er gar nicht schlecht,  
Das ist fürwahr des alten Kaisers Recht.

**MEPH.**

Und glaubt ihr euch vielleicht durch mich betrogen,  
Hier steht ein Mann! da, fragt den Astrologen!

**ASTROLOG** (*spricht, Mephistopheles bläst ein.*)

Die Sonne selbst, sie ist ein lautres Gold,  
Merkur, der Bote, dient um Gunst und Sold,  
Frau Venus hat's euch allen angetan,  
So früh als spat blickt sie euch lieblich an;  
Die keusche Luna launet grillenhaft;  
Mars, trifft er nicht, so dräut euch seine Kraft.  
Und Jupiter bleibt doch der schönste Schein,  
Saturn ist groß, dem Auge fern und klein.  
Ihn als Metall verehren wir nicht sehr,  
An Wert gering, doch im Gewichte schwer.  
Ja! wenn zu Sol sich Luna fein gesellt,  
Zum Silber Gold, dann ist es heitre Welt;  
Das übrige ist alles zu erlangen:  
Paläste, Gärten, Brüstlein, rote Wangen,  
Das alles schafft der hochgelehrte Mann,  
Der das vermag, was unser keiner kann.

**KAISER.**

Nur eilig! du entschlüpfst nicht wieder,  
Erprobe deine Lügenschäume  
Und zeig uns gleich die edlen Räume.

**MEPH.**

Den Weg dahin wüßt' allenfalls zu finden -  
In welchen Klüften, welchen Gängen  
Muß sich der Schatzbewußte drängen,  
Zur Nachbarschaft der Unterwelt!  
Der Weise forscht hier unverdrossen;

Am Tag erkennen, das sind Possen,  
Im Finstern sind Mysterien zu Haus.

**KAISER.**

Die lass' ich dir! Was will das Düstre frommen?  
Hat etwas Wert, es muß zu Tage kommen.  
Die Töpfe drunten, voll von Goldgewicht -  
Zieh deinen Pflug und ackre sie ans Licht.

**ASTROLOG** (*wie oben.*)

Herr, mäßige solch dringendes Begehren,  
Laß erst vorbei das bunte Freudenspiel;  
Zerstreutes Wesen führt uns nicht zum Ziel.  
Erst müssen wir in Fassung uns versöhnen,  
Das Untre durch das Obere verdienen.  
Wer Gutes will, der sei erst gut;  
Wer Freude will, besänftige sein Blut;  
Wer Wein verlangt, der keltre reife Trauben;  
Wer Wunder hofft, der stärke seinen Glauben.

**KAISER.** So sei die Zeit in Fröhlichkeit vertan!

Und ganz erwünscht kommt Aschermittwoch an.  
Indessen feiern wir, auf jeden Fall,  
Nur lustiger das wilde Karneval.

(*Trompeten. Exeunt.*)

**MEPHISTOPHELES.**

Wie sich Verdienst und Glück verketten,  
Das fällt den Toren niemals ein;  
Wenn sie den Stein der Weisen hätten,  
Der Weise mangelte dem Stein.

*Weitläufiger Saal mit Nebengemächern*

*verziert und aufgeputzt zur Mummenschanz*

**KARNEVAL**

**KNABE LENKER.** Plutus, des Reichtums Gott genannt,  
Derselbe kommt in Prunk daher,  
Der hohe Kaiser wünscht ihn sehr.

**PLUTUS.** Nun ist es Zeit, die Schätze zu entfesseln!

Die Schlösser treff' ich mit des Herolds Rute.  
Es tut sich auf! schaut her! in ehrnen Kesseln  
Entwickelt sich's und wallt von goldnem Blute,  
Zunächst der Schmuck von Kronen, Ketten,  
Ringen;  
Es schwillt und droht, ihn schmelzend zu  
verschlingen.

**WECHSELGESCHREI DER MENGE.**

Seht hier, o hin! wie's reichlich quillt,  
Die Kiste bis zum Rande füllt. -  
Man bietet's euch, benutzt's nur gleich  
Und bückt euch nur und werdet reich. -

**HEROLD.** Was soll's, ihr Toren? soll mir das?

Es ist ja nur ein Maskenspaß.  
Heut abend wird nicht mehr begehrt;  
Glaubt ihr, man geb' euch Gold und Wert?

**GESCHREI UND GEDRÄNG.**

O weh! Es ist um uns getan. -  
Entfliehe, wer entfliehen kann! -  
Zurück, zurück, du Hintermann! -

**NYMPHEN IM CHOR.** (*Sie umschließen den großen Pan.*)

Auch kommt er an! -  
Das All der Welt

Wird vorgestellt  
 Im großen Pan.  
 Ihr Heitersten, umgebet ihn,  
 Im Gaukeltanz umschwebet ihn:

**DEPUTATION DER GNOMEN**

*(an den großen Pan.)*  
 Wenn das glänzend reiche Gute  
 Fadenweis durch Klüfte streicht,  
 Nur der klugen Wünschelrute  
 Seine Labyrinth zeigt,

Wölben wir in dunklen Grüften  
 Troglodytisch unser Haus,  
 Und an reinen Tageslüften  
 Teilst du Schätze gnädig aus.

Nun entdecken wir hieneben  
 Eine Quelle wunderbar,  
 Die bequem verspricht zu geben,  
 Was kaum zu erreichen war.

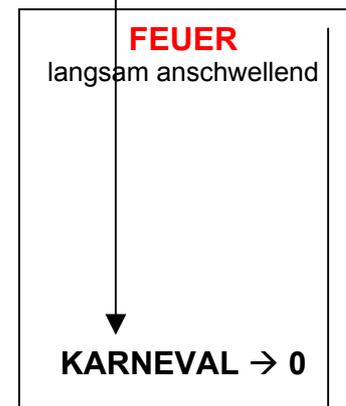
Dies vermagst du zu vollenden,  
 Nimm es, Herr, in deine Hut:  
 Jeder Schatz in deinen Händen  
 Kommt der ganzen Welt zugut.

**HEROLD** *(den Stab anfassend, welchen Plutus  
 in der Hand behält.)*

Die Zwerge führen den großen Pan  
 Zur Feuerquelle sacht heran;  
 Sie siedet auf vom tiefsten Schlund,  
 Dann sinkt sie wieder hinab zum Grund,  
 Und finster steht der offene Mund;  
 Wallt wieder auf in Glut und Sud,  
 Der große Pan steht wohlgenut,  
 Freut sich des wundersamen Dings,  
 Und Perlenschaum sprüht rechts und links.  
 Wie mag er solchem Wesen traun?  
 Er bückt sich tief hineinzuschauen. -  
 Nun aber fällt sein Bart hinein! -  
 Wer mag das glatte Kinn wohl sein?  
 Die Hand verbirgt es unserm Blick. -  
 Nun folgt ein großes Ungeschick:  
 Der Bart entflammt und fliegt zurück,  
 Entzündet Kranz und Haupt und Brust,  
 Zu Leiden wandelt sich die Lust. -  
 Zu löschen läuft die Schar herbei,  
 Doch keiner bleibt von Flammen frei,  
 Und wie es putscht und wie es schlägt,  
 Wird neues Flammen aufgeregt;  
 Verflochten in das Element,  
 Ein ganzer Maskenklump verbrennt.

O ewig unglücksel'ge Nacht,  
 Was hast du uns für Leid gebracht!  
 Verkünden wird der nächste Tag,  
 Was niemand willig hören mag;  
 Doch hör' ich aller Orten Schrein:  
 »Der Kaiser leidet solche Pein.«  
 O wäre doch ein andres wahr!  
 Der Kaiser brennt und seine Schar.

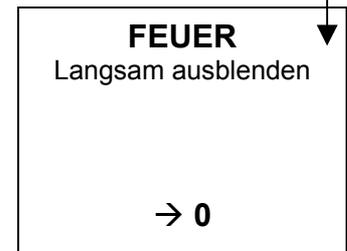
Schon geht der Wald in Flammen auf,



Sie züngeln lackend spitz hinauf  
Ein Aschenhaufen einer Nacht  
Liegt morgen reiche Kaiserpracht.

**PLUTUS.**

Schrecken ist genug verbreitet,  
Hilfe sei nun eingeleitet! -  
Schlage, heil'gen Stabs Gewalt,  
Daß der Boden bebt und schallt!  
Du, geräumig weite Luft,  
Fülle dich mit kühlem Duft!  
Zieht heran, umherzuschweifen,  
Nebeldünste, schwangre Streifen,  
Deckt ein flammendes Gewühl!  
Rieselt, säuselt, Wölkchen kräuselt,  
Schlüpfet wallend, leise dämpft,  
Löschend überall bekämpft,  
Ihr, die lindernden, die feuchten,  
Wandelt in ein Wetterleuchten  
Solcher eitlen Flamme Spiel! -  
Drohen Geister, uns zu schädigen,  
Soll sich die Magie betätigen.



*Lustgarten*

*Morgensonne.*

*Der Kaiser, Hofleute · Faust, Mephistopheles,  
anständig, nicht auffallend, nach Sitte gekleidet;  
beide knieen.*

**FAUST.**

Verzeihst du, Herr, das Flammengaukelspiel?

**KAISER** (*zum Aufstehn winkend.*)

Ich wünsche mir dergleichen Scherze viel. -  
Auf einmal sah ich mich in glühnder Sphäre,  
Es schien mir fast, als ob ich Pluto wäre.  
Aufwirbelten viel tausend wilde Flammen  
Und flackerten in ein Gewölb' zusammen.

Durch fernen Raum gewundner Feuersäulen  
Sah ich bewegt der Völker lange Zeilen,  
Sie drängten sich im weiten Kreis heran  
Und huldigten, wie sie es stets getan.  
Von meinem Hof erkennt' ich ein und andern,  
Ich schien ein Fürst von tausend Salamandern.

**MEPHISTOPHELES.**

Das bist du, Herr! weil jedes Element  
Die Majestät als unbedingt erkennt.  
Gehorsam Feuer hast du nun erprobt;  
Wirf dich ins Meer, wo es am wildsten tobt,  
Und kaum betrittst du perlenreichen Grund,  
So bildet wallend sich ein herrlich Rund;

.....

Den Sitz alsdann auf des Olymps Revier...

**KAISER.** Die luft'gen Räume, die erlass' ich dir:  
Noch früh genug besteigt man jenen Thron.

**MEPHISTOPHELES.**

Und, höchster Herr! die Erde hast du schon.

**KAISER.**

Welch gut Geschick hat dich hieher gebracht,  
Unmittelbar aus Tausend Einer Nacht?

**MARSCHALL** (*tritt eilig auf.*)

Durchlauchtigster, ich dacht' in meinem Leben  
 Vom schönsten Glück Verkündung nicht zu geben:  
 Rechnung für Rechnung ist berichtet,  
 Die Wucherklauen sind beschwichtigt,  
 Los bin ich solcher Höllenpein;  
 Im Himmel kann's nicht heitrer sein.

**KANZLER**, (*der langsam herankommt.*)

So hört und schaut das schicksalschwere Blatt,  
 Das alles Weh in Wohl verwandelt hat.  
*Er liest.* »Zu wissen sei es jedem, der's begehrt:  
 Der Zettel hier ist tausend Kronen wert.  
 Ihm liegt gesichert, als gewisses Pfand,  
 Unzahl vergrabnen Guts im Kaiserland.  
 Nun ist gesorgt, damit der reiche Schatz,  
 Sogleich gehoben, diene zum Ersatz.«

**KAISER.** Ich ahne Frevel, ungeheuren Trug!

Wer fälschte hier des Kaisers Namenszug?  
 Ist solch Verbrechen ungestraft geblieben?

**SCHATZMEISTER.**

Erinnre dich! hast selbst es unterschrieben;  
 Erst heute nacht. Du standst als großer Pan,  
 Ihr denkt euch nicht, wie wohl's dem Volke tat.  
 Obschon dein Name längst die Welt beglückt,  
 Man hat ihn nie so freundlich angeblickt.

**KAISER.** Und meinen Leuten gilt's für gutes Gold?

Dem Heer, dem Hofe gnügt's zu vollem Sold?  
 So sehr mich's wundert, muß ich's gelten lassen.

**MEPHISTOPHELES.**

Ein solch Papier, an Gold und Perlen Statt,  
 Ist so bequem, man weiß doch, was man hat;  
 Man braucht nicht erst zu markten, noch zu  
 tauschen,  
 Kann sich nach Lust in Lieb' und Wein  
 berauschen.

**KAISER.** Das hohe Wohl verdankt euch unser Reich;

Erfüllt mit Lust die Würden eures Platzes,  
 Wo mit der Obern sich die Unterwelt,  
 In Einigkeit beglückt, zusammenstellt.

**MEPHISTOPHELES** (*solus.*)

Wer zweifelt noch an unsres Narren Witz!

*Finstere Galerie*

*Faust. Mephistopheles.*

**MEPHISTOPHELES.**

Was ziehst du mich in diese düstern Gänge?

**FAUST.**

Der Kaiser will, es muß sogleich geschehn,  
 Will Helena und Paris vor sich sehn;  
 Das Musterbild der Männer so der Frauen  
 In deutlichen Gestalten will er schauen.  
 Geschwind ans Werk! ich darf mein Wort nicht  
 brechen.

**MEPHISTOPHELES.**

Unsinnig war's, leichtsinnig zu versprechen.

**FAUST.** Du hast, Geselle, nicht bedacht,

Wohin uns deine Künste führen;  
 Erst haben wir ihn reich gemacht,  
 Sollen wir ihn amüsieren.

**MEPHISTOPHELES.**

Du wähnst, es füge sich sogleich;  
Denkst Helenen so leicht hervorzurufen  
Wie das Papiergespens der Gulden. -  
Mit Hexen-Fexen, mit Gespenst-Gespinsten,  
Kielkröpfigen Zwergen steh' ich gleich zu  
Diensten;  
Doch Teufels-Liebchen, wenn auch nicht zu  
schelten,

Sie können nicht für Heroinen gelten.

**FAUST.** Da haben wir den alten Leierton!  
Bei dir gerät man stets ins Ungewisse.  
Der Vater bist du aller Hindernisse,  
Für jedes Mittel willst du neuen Lohn.  
Mit wenig Murmeln, weiß ich, ist's getan;  
Wie man sich umschaut, bringst du sie zur Stelle.

**MEPHISTOPHELES.**

Das Heldenvolk geht mich nichts an,  
Es haust in seiner eignen Hölle;  
Doch gib'ts ein Mittel.

**FAUST.** Sprich, und ohne Säumnis!

**MEPHISTOPHELES.**

Ungern entdeck' ich höheres Geheimnis.  
Göttinnen thronen hehr in Einsamkeit,  
Um sie kein Ort, noch weniger eine Zeit;  
Von ihnen sprechen ist Verlegenheit.  
Die Mütter sind es!

**FAUST, (aufgeschreckt.)**Mütter!

**MEPHISTOPHELES.** Schaudert's dich?

**FAUST.** Die Mütter! Mütter! - 's klingt so  
wunderlich!

**MEPHISTOPHELES.**

Das ist es auch. Göttinnen, ungekannt  
Euch Sterblichen, von uns nicht gern genannt.  
Nach ihrer Wohnung magst ins Tiefste schürfen;  
Du selbst bist schuld, daß ihrer wir bedürfen.

**FAUST.** Wohin der Weg?

**MEPHISTOPHELES.** Kein Weg! Ins Unbetretene,  
Nicht zu Betretende; ein Weg ans Unerbetene,  
Nicht zu Erbittende. Bist du bereit? -  
Nicht Schlösser sind, nicht Riegel wegzuschieben,  
Von Einsamkeiten wirst umhergetrieben.  
Hast du Begriff von Öd' und Einsamkeit?

**FAUST.** Du spartest, dächt' ich, solche Sprüche;  
Hier wittert's nach der Hexenküche.

**MEPHISTOPHELES.**

Und hättest du den Ozean durchschwommen,  
Das Grenzenlose dort geschaut,  
So sähst du dort doch Well' auf Welle kommen,  
Selbst wenn es dir vorm Untergange graut.  
Du sähst doch etwas. Sähest wohl in der Grüne  
Gestillter Meere streichende Delphine;  
Sähest Wolken ziehen, Sonne, Mond und Sterne -  
Nichts wirst du sehn in ewig leerer Ferne,  
Den Schritt nicht hören, den du tust,  
Nichts Festes finden, wo du ruhst.

**FAUST.** Du sprichst als erster aller Mystagogen,  
Die treue Neophyten je betrogen;  
Nur umgekehrt. Du sendest mich ins Leere,  
Damit ich dort so Kunst als Kraft vermehre;  
Nur immer zu! wir wollen es ergründen,  
In deinem Nichts hoff' ich das All zu finden.

**MEPH.** Ich rühme dich, eh' du dich von mir trennst,

Und sehe wohl, daß du den Teufel kennst;  
Hier diesen Schlüssel nimm.

**FAUST.** Das kleine Ding!

**MEPH.** Erst faß ihn an und schätz ihn nicht gering.

**FAUST.**

Er wächst in meiner Hand! er leuchtet, blitzt!

**MEPH.** Merkst du nun bald, was man an ihm besitzt?

Der Schlüssel wird die rechte Stelle wittern,  
Folg ihm hinab, er führt dich zu den Müttern.

**FAUST** (*schaudernd.*)

Den Müttern! Trifft's mich immer wie ein Schlag!  
Was ist das Wort, das ich nicht hören mag?

**MEPH.**

Bist du beschränkt, daß neues Wort dich stört?  
Willst du nur hören, was du schon gehört?

**FAUST.** Doch im Erstarren such' ich nicht mein Heil,

Das Schaudern ist der Menschheit bestes Teil;  
Wie auch die Welt ihm das Gefühl verteure,  
Ergriffen, fühlt er tief das Ungeheure.

**MEPH.** Versinke denn! Ich könnt' auch sagen: steige!

's einerlei. Entfliehe dem Entstandnen  
In der Gebilde losgebundne Reiche!  
Ergetze dich am längst nicht mehr Vorhandnen;  
Wie Wolkenzüge schlingt sich das Getreibe,  
Den Schlüssel schwinge, halte sie vom Leibe!

**FAUST** (*begeistert.*)

Wohl! fest ihn fassendühl' ich neue Stärke,  
Die Brust erweitert, hin zum großen Werke.

**MEPH.** Ein glühnder Dreifuß tut dir endlich kund,

Du seist im tiefsten, allertiefsten Grund.  
Bei seinem Schein wirst du die Mütter sehn,  
Die einen sitzen, andre stehn und gehn,  
Wie's eben kommt. Gestaltung, Umgestaltung,  
Des ewigen Sinnes ewige Unterhaltung.  
Umschwebt von Bildern aller Kreatur;  
Sie sehn dich nicht, denn Schemen sehn sie nur.  
Da faß ein Herz, denn die Gefahr ist groß,  
Und gehe grad' auf jenen Dreifuß los,  
Berühr ihn mit dem Schlüssel!

**FAUST** (*macht eine entschieden gebietende  
Attitüde mit dem Schlüssel.*)

**MEPHISTOPHELES** (*ihn betrachtend.*)

So ist's recht!  
So rufst du Held und Heldin aus der Nacht,  
Der erste, der sich jener Tat erdreistet;  
Sie ist getan, und du hast es geleistet.  
Dann muß fortan, nach magischem Behandeln,  
Der Weihrauchsnebel sich in Götter wandeln.

**FAUST.** Und nun was jetzt?

**MEPHISTOPHELES.** Dein Wesen strebe nieder;

Versinke stampfend, stampfend steigst du wieder.

**FAUST** (*stampft und versinkt.*)

**MEPH.**

Wenn ihm der Schlüssel nur zum besten frommt!  
Neugierig bin ich, ob er wiederkommt.

*Hell erleuchtete Säle*

*Kaiser und Fürsten, Hof in Bewegung.*

*Rittersaal*



*Dämmernde Beleuchtung.  
Kaiser und Hof sind eingezogen.*

*(Posaunen.)*

**ASTROLOG.** Beginne gleich das Drama seinen Lauf,  
Der Herr befiehl'ts, ihr Wände tut euch auf!  
Nichts hindert mehr, hier ist Magie zur Hand;  
Die Teppiche schwinden, wie gerollt vom Brand;  
Die Mauer spaltet sich, sie kehrt sich um,  
Ein tief Theater scheint sich aufzustellen,  
Geheimnisvoll ein Schein uns zu erhellen.

*(Faust steigt auf der andern Seite des Proszeniums  
herauf.)*

**FAUST** *(großartig.)*

In eurem Namen, Mütter, die ihr thront  
Im Grenzenlosen, ewig einsam wohnt,  
Und doch gesellig. Euer Haupt umschweben  
Des Lebens Bilder, regsam, ohne Leben.  
Was einmal war, in allem Glanz und Schein,  
Es regt sich dort; denn es will ewig sein.  
Und ihr verteilt es, allgewaltige Mächte,  
Zum Zelt des Tages, zum Gewölb der Nächte.

**ASTROLOG.**

Der glühnde Schlüssel rührt die Schale kaum,  
Ein dunstiger Nebel deckt sogleich den Raum;  
Das Dunstige senkt sich; aus dem leichten Flor  
Ein schöner Jüngling tritt im Takt hervor.  
Hier schweigt mein Amt, ich brauch' ihn nicht zu  
nennen,  
Wer sollte nicht den holden Paris kennen!

*(Paris hervortretend.)*

**DAME.**

O! welch ein Glanz aufblühender Jugendkraft!

**ZWEITE.**

Wie eine Pfirsche frisch und voller Saft!

**DRITTE.**

Die fein gezogenen, süß geschwollenen Lippen!

**DAME.**

Er setzt sich nieder, weichlich, angenehm.

**RITTER.**

Auf seinem Schoße wär' Euch wohl bequem?

**ANDRE.**

Er lehnt den Arm so zierlich übers Haupt.

**JUNGE DAME** *(entzückt.)*

Zum Weihrauchsdampf was duftet so gemischt,  
Das mir das Herz zum innigsten erfrischt?

**ÄLTERE.**

Fürwahr! Es dringt ein Hauch tief ins Gemüte,  
Er kommt von ihm!

**ÄLTESTE.** Es ist des Wachstums Blüte,

Im Jüngling als Ambrosia bereitet  
Und atmosphärisch ringsumher verbreitet.

*(Helena hervortretend.)*

**MEPHISTOPHELES.**

Das wär' sie denn! Vor dieser hätt' ich Ruh';

**HYPNOSE**

Hübsch ist sie wohl, doch sagt sie mir nicht zu.  
**FAUST.** Hab' ich noch Augen? Zeigt sich tief im Sinn  
 Der Schönheit Quelle reichlichstens ergossen?  
 Mein Schreckengang bringt seligsten Gewinn.  
 Die Wohlgestalt, die mich voreinst entzückte,  
 In Zauberspiegelung beglückte,  
 War nur ein Schaumbild solcher Schöne! -  
 Du bist's, der ich die Regung aller Kraft,  
 Den Inbegriff der Leidenschaft,  
 Dir Neigung, Lieb', Anbetung, Wahnsinn zolle.

**MEPHISTOPHELES** *(aus dem Kasten.)*  
 So faßt Euch doch und fallt nicht aus der Rolle!

**ALTERE DAME.**  
 Groß, wohlgestaltet, nur der Kopf zu klein.

**JÜNGERE.**  
 Seht nur den Fuß! Wie könnt' er plumper sein!  
**DIPLOMAT.** Fürstinnen hab' ich dieser Art gesehn,  
 Mich deucht, sie ist vom Kopf zum Fuße schön.  
**HOFMANN.** Sie nähert sich dem Schläfer listig mild.  
**DAME.** Wie häßlich neben jugendreinem Bild!  
**POET** Von ihrer Schönheit ist er angestrahlt.

*Helena nähert sich Paris, neigt sich und küßt ihn.*

**FAUST.** Furchtbare Gunst dem Knaben! -  
**MEPHISTOPHELES.** Ruhig! still!  
 Laß das Gespenst doch machen, was es will.

*Paris erhebt sich und umfängt Helena mit seinem Arm.*

**FAUST.** Verwegner Tor!  
 Du wagst! Du hörst nicht! halt! das ist zu viel!  
**MEPHISTOPHELES.**  
 Machst du's doch selbst, das Fratzengeisterspiel!

**ASTROLOG.**  
 Nur noch ein Wort! Nach allem, was geschah,  
 Nenn' ich das Stück den Raub der Helena.

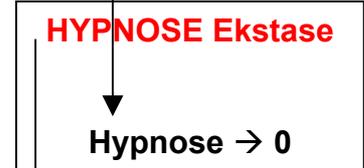
**FAUST.**  
 Was Raub! Bin ich für nichts an dieser Stelle!  
 Ist dieser Schlüssel nicht in meiner Hand!  
 Er führte mich, durch Graus und Wog' und Welle  
 Der Einsamkeiten, her zum festen Strand.  
 Hier fass' ich Fuß! Hier sind es Wirklichkeiten,  
 Von hier aus darf der Geist mit Geistern streiten,  
 Das Doppelreich, das große, sich bereiten.  
 So fern sie war, wie kann sie näher sein!  
 Ich rette sie, und sie ist doppelt mein.  
 Gewagt! Ihr Mütter! Mütter! müßt's gewähren!  
 Wer sie erkannt, der darf sie nicht entbehren.

**ASTROLOG.**  
 Was tust du, Fauste! Fauste! - Mit Gewalt  
 Faßt er sie an, schon trübt sich die Gestalt.  
 Den Schlüssel kehrt er nach dem Jüngling zu,  
 Berührt ihn! - Weh uns, Wehe! Nu! im Nu!

*(Explosion, Faust liegt am Boden. Die Geister gehen in Dunst auf.)*

**MEPHISTOPHELES,** *(der Fausten auf die Schulter nimmt.)*  
 Da habt ihr's nun! mit Narren sich beladen,  
 Das kommt zuletzt dem Teufel selbst zu Schaden.

*(Finsternis, Tumult.)*



**ZWEITER AKT***Hochgewölbtes enges gotisches Zimmer**ehemals Faustens, unverändert***MEPHISTOPHELES** *(hinter einem Vorhang hervortretend. Indem er ihn aufhebt und zurücksieht, erblickt man Fausten hingestreckt auf einem altväterischen Bette).*

Hier lieg, Unseliger! verführt  
 Zu schwergelöstem Liebesbande!  
 Wen Helena paralysiert,  
 Der kommt so leicht nicht zu Verstande.  
*(Sich umschauend.)*  
 Blick' ich hinauf, hierher, hinüber,  
 Allunverändert ist es, unversehrt;  
 Die bunten Scheiben sind, so dünkt mich, trüber,  
 Die Spinnewebe haben sich vermehrt;  
 Die Tinte starrt, vergilbt ist das Papier;  
 Doch alles ist am Platz geblieben;  
 Sogar die Feder liegt noch hier,  
 Mit welcher Faust dem Teufel sich verschrieben.  
 Ja! tiefer in dem Rohre stockt  
 Ein Tröpflein Blut, wie ich's ihm abgelockt.  
 Zu einem solchen einzigen Stück  
 Wünscht' ich dem größten Sammler Glück.  
 Auch hängt der alte Pelz am alten Haken,  
 Erinnert mich an jene Schnaken,  
 Wie ich den Knaben einst belehrt,  
 Woran er noch vielleicht als Jüngling zehrt.  
 Es kommt mir wahrlich das Gelüsten,  
 Rauchwarme Hülle, dir vereint  
 Mich als Dozent noch einmal zu erbrüsten,  
 Wie man so völlig recht zu haben meint.  
 Gelehrte wissen's zu erlangen,  
 Dem Teufel ist es längst vergangen.

*(Er schüttelt den herabgenommenen Pelz; Zikaden, Käfer und Farfarellen fahren heraus.)**(Er zieht die Glocke, die einen gellenden, durchdringenden Ton er schallen läßt, wovon die Hallen erheben und die Türen aufspringen.)***BACCALAUREUS**, *(den Gang herstürmend.)*

Tor und Türe find' ich offen!  
 Nun, da läßt sich endlich hoffen,  
 Daß nicht, wie bisher, im Moder  
 Der Lebendige wie ein Toter  
 Sich verkümmere, sich verderbe  
 Und am Leben selber sterbe.

Aus den alten Bücherkrusten  
 Logen sie mir, was sie wußten,  
 Was sie wußten, selbst nicht glaubten,  
 Sich und mir das Leben raubten.  
 Wie? - Dort hinten in der Zelle  
 Sitzt noch einer dunkel-helle!

Wenn, alter Herr, nicht Lethes trübe Fluten  
 Das schiefgesenkte, kahle Haupt

durchschwommen,  
 Seht anerkennend hier den Schüler kommen,  
 Entwachsen akademischen Ruten.  
 Ich find' Euch noch, wie ich Euch sah;  
 Ein anderer bin ich wieder da.

**MEPHISTOPHELES.**

Mich freut, daß ich Euch hergeläutet.  
 Ich schätzt' Euch damals nicht gering;  
 Ganz resolut und wacker seht Ihr aus;  
 Kommt nur nicht absolut nach Haus.

**BACCALAUREUS.**

Mein alter Herr! Wir sind am alten Orte;  
 Bedenkt jedoch erneuter Zeiten Lauf  
 Und sparet doppelsinnige Worte;  
 Wir passen nun ganz anders auf.  
 Ihr hänseltet den guten treuen Jungen;  
 Das ist Euch ohne Kunst gelungen,  
 Was heutzutage niemand wagt.

**MEPH.** Wenn man der Jugend reine Wahrheit sagt,  
 Die gelben Schnäbeln keineswegs behagt,  
 Sie aber hinterdrein nach Jahren  
 Das alles derb an eigener Haut erfahren,  
 Dann dünkeln sie, es käm aus eigenem Schopf;  
 Da heißt es denn: der Meister war ein Tropf.

**BACCALAUREUS.**

Ein Schelm vielleicht! - denn welcher Lehrer  
 spricht  
 Die Wahrheit uns direkt ins Angesicht?

**MEPHISTOPHELES.**

Zum Lernen gibt es freilich eine Zeit;  
 Zum Lehren seid Ihr, merk' ich, selbst bereit.  
 Seit manchen Monden, einigen Sonnen  
 Erfahrungsfülle habt Ihr wohl gewonnen.

**BACCALAUREUS.**

Erfahrungswesen! Schaum und Dunst!  
 Und mit dem Geist nicht ebenbürtig.  
 Gesteh! was man von je gewußt,  
 Es ist durchaus nicht wissenschaftlich.

**MEPHISTOPHELES** *(nach einer Pause.)*

Mich deucht es längst. Ich war ein Tor,  
 Nun komm' ich mir recht schal und albern vor.

**BACCALAUREUS.**

Das freut mich sehr! Da hör' ich doch Verstand;  
 Der erste Greis, den ich vernünftig fand!

**MEPHISTOPHELES** *(gemütlich.)*

Du weißt wohl nicht, mein Freund, wie grob du  
 bist?

**BACCALAUREUS.**

Im Deutschen lügt man, wenn man höflich ist.

**MEPHISTOPHELES**, *(der mit seinem Rollstuhle  
 immer näher ins Proszenium rückt, zum  
 Parterre.)*

Hier oben wird mir Licht und Luft benommen;  
 Ich finde wohl bei euch ein Unterkommen?

**BACCALAUREUS.**

Anmaßlich find' ich, daß zur schlechtesten Frist  
 Man etwas sein will, wo man nichts mehr ist.  
 Des Menschen Leben lebt im Blut, und wo  
 Bewegt das Blut sich wie im Jüngling so?  
 Das ist lebendig Blut in frischer Kraft,  
 Das neues Leben sich aus Leben schafft.  
 Da regt sich alles, da wird etwas getan,

Das Schwache fällt, das Tüchtige tritt heran.  
 Indessen wir die halbe Welt gewonnen,  
 Was habt Ihr denn getan? genickt, gesonnen,  
 Geträumt, erwogen, Plan und immer Plan.  
 Gewiß! das Alter ist ein kaltes Fieber  
 Im Frost von grillenhafter Not.  
 Hat einer dreißig Jahr vorüber,  
 So ist er schon so gut wie tot.  
 Am besten wär's euch zeitig totzuschlagen.

**MEPH.** Der Teufel hat hier weiter nichts zu sagen.

**BACC.** Wenn ich nicht will, so darf kein Teufel sein.

**MEPHISTOPHELES** (*abseits.*)

Der Teufel stellt dir nächstens doch ein Bein.

**BACCALAUREUS.**

Dies ist der Jugend edelster Beruf!  
 Die Welt, sie war nicht, eh' ich sie erschuf;  
 Die Sonne führt ich aus dem Meer herauf;  
 Mit mir begann der Mond des Wechsels Lauf;  
 Da schmückte sich der Tag auf meinen Wegen,  
 Die Erde grünte, blühte mir entgegen.  
 Auf meinen Wink, in jener ersten Nacht,  
 Entfaltete sich aller Sterne Pracht.  
 Wer, außer mir, entband euch aller Schranken  
 Philisterhaft einklemmender Gedanken?  
 Ich aber frei, wie mir's im Geiste spricht,  
 Verfolge froh mein innerliches Licht,  
 Und wandle rasch, im eigensten Entzücken,  
 Das Helle vor mir, Finsternis im Rücken. (*Ab.*)

**MEPHISTOPHELES.**

Original, fahr hin in deiner Pracht! -  
 Wie würde dich die Einsicht kränken:  
 Wer kann was Dummes, wer was Kluges denken,  
 Das nicht die Vorwelt schon gedacht? -  
 Doch sind wir auch mit diesem nicht gefährdet,  
 In wenig Jahren wird es anders sein:  
 Wenn sich der Most auch ganz absurd gebärdet,  
 Es gibt zuletzt doch noch e' Wein.

(*Zu dem Jüngern Parterre, das nicht applaudiert.*)

Ihr bleibt bei meinem Worte kalt,  
 Euch guten Kindern laß ich's gehen;  
 Bedenkt: der Teufel, der ist alt,  
 So werdet alt, ihn zu verstehen!

*Laboratorium*

*im Sinne des Mittelalters, weitläufige unbehülfliche  
 Apparate zu phantastischen Zwecken*

**WAGNER** (*am Herde*).

Die Glocke tönt, die fürchterliche,  
 Durchschauert die berußten Mauern.  
 Nicht länger kann das Ungewisse  
 Der ernstesten Erwartung dauern.  
 Schon hellen sich die Finsternisse;  
 Schon in der innersten Phiole  
 Erglüht es wie lebendige Kohle,  
 Ja wie der herrlichste Karfunkel,  
 Verstrahlend Blitze durch das Dunkel.  
 Ein helles weißes Licht erscheint!

O daß ich's diesmal nicht verliere! -  
Ach Gott! was rasselt an der Türe?

**MEPH.** (*eintretend.*)

Willkommen! es ist gut gemeint.

**WAGNER** (*ängstlich.*)

Willkommen zu dem Stern der Stunde!  
*Leise.* Doch haltet Wort und Atem fest im Munde,  
Ein herrlich Werk ist gleich zustand gebracht.

**MEPHISTOPHELES** (*leiser.*)

Was gibt es denn?

**WAGNER** (*leiser.*) Es wird ein Mensch gemacht.

**MEPHISTOPHELES.**

Ein Mensch? Und welch verliebtes Paar  
Habt ihr ins Rauchloch eingeschlossen?

**WAGNER.**

Behüte Gott! wie sonst das Zeugen Mode war,  
Erklären wir für eitel Possen.  
Der zarte Punkt, aus dem das Leben sprang,  
Die holde Kraft, die aus dem Innern drang  
Und nahm und gab, bestimmt sich selbst zu  
zeichnen,  
Erst Nächstes, dann sich Fremdes anzueignen,  
Die ist von ihrer Würde nun entsetzt;  
Wenn sich das Tier noch weiter dran ergetzt,  
So muß der Mensch mit seinen großen Gaben  
Doch künftig höhern, höhern Ursprung haben.

(*Zum Herd gewendet.*)

Es leuchtet! seht! - Nun läßt sich wirklich hoffen,  
Daß, wenn wir aus viel hundert Stoffen  
Durch Mischung - denn auf Mischung kommt es  
an -

Den Menschenstoff gemächlich komponieren,  
In einen Kolben verlutieren  
Und ihn gehörig kohobieren,  
So ist das Werk im stillen abgetan.

(*Zum Herd gewendet.*)

Es wird! die Masse regt sich klarer!  
Die Überzeugung wahrer, wahrer:  
Was man an der Natur Geheimnisvolles pries,  
Das wagen wir verständig zu probieren,  
Und was sie sonst organisieren ließ,  
Das lassen wir kristallisieren.

**MEPHISTOPHELES.**

Wer lange lebt, hat viel erfahren,  
Nichts Neues kann für ihn auf dieser Welt  
geschehn.

Ich habe schon in meinen Wanderjahren  
Kristallisiertes Menschevolk gesehn.

**WAGNER,**

(*bisher immer aufmerksam auf die Phiole.*)

Es steigt, es blitzt, es häuft sich an,  
Im Augenblick ist es getan.  
Ein großer Vorsatz scheint im Anfang toll;  
Doch wollen wir des Zufalls künftig lachen,  
Und so ein Hirn, das trefflich denken soll,  
Wird künftig auch ein Denker machen.

(*Entzückt die Phiole betrachtend.*)

Das Glas erklingt von lieblicher Gewalt,  
 Es trübt, es klärt sich; also muß es werden!  
 Ich seh' in zierlicher Gestalt  
 Ein artig Männlein sich gebärden.  
 Was wollen wir, was will die Welt nun mehr?  
 Denn das Geheimnis liegt am Tage.  
 Gebt diesem Laute nur Gehör,  
 Er wird zur Stimme, wird zur Sprache.

**HOMUNCULUS** (*in der Phiole zu Wagner.*)

Nun Väterchen! wie steht's? es war kein Scherz.  
 Komm, drücke mich recht zärtlich an dein Herz!  
 Doch nicht zu fest, damit das Glas nicht springe.  
 Das ist die Eigenschaft der Dinge:  
 Natürlichem genügt das Weltall kaum,  
 Was künstlich ist, verlangt geschlossnen Raum.

(*Zu Mephistopheles.*)

Du aber, Schalk, Herr Vetter, bist du hier  
 im rechten Augenblick? ich danke dir.  
 Ein gut Geschick führt dich zu uns herein;  
 Dieweil ich bin, muß ich auch tätig sein.  
 Ich möchte mich sogleich zur Arbeit schürzen.  
 Du bist gewandt, die Wege mir zu kürzen.

**WAGNER.**

Nur noch ein Wort! Bisher muß' ich mich  
 schämen,  
 Denn alt und jung bestürmt mich mit Problemen.  
 Zum Beispiel nur: noch niemand konnt' es fassen,  
 Wie Seel' und Leib so schön zusammenpassen,  
 So fest sich halten, als um nie zu scheiden,  
 Und doch den Tag sich immerfort verleiden.  
 Sodann -

**MEPHISTOPHELES.**

Halt ein! ich wollte lieber fragen:  
 Warum sich Mann und Frau so schlecht vertragen?  
 Du kommst, mein Freund, hierüber nie ins reine.  
 Hier gibt's zu tun, das eben will der Kleine.

**HOMUNCULUS.** Was gibt's zu tun?

**MEPHISTOPHELES,**

(*auf eine Seitentüre deutend.*)

Hier zeige deine Gabel!

**WAGNER,** (*immer in die Phiole schauend.*)

Fürwahr, du bist ein allerliebster Knabe!

(*Die Seitentür öffnet sich, man sieht Faust auf dem  
 Lager hingestreckt.*)

**HOMUNCULUS** (*erstaunt.*) Bedeutend! -

(*Die Phiole entschlüpft aus Wagners Händen,  
 schwebt über Faust und beleuchtet ihn.*)

Schön umgeben! - Klar Gewässer  
 Im dichten Haine! Fraun, die sich entkleiden,  
 Die allerliebsten! - Das wird immer besser.  
 Doch eine läßt sich glänzend unterscheiden,  
 Aus höchstem Helden-, wohl aus Götterstamme.  
 Sie setzt den Fuß in das durchsichtige Helle;  
 Des edlen Körpers holde Lebensflamme  
 Kühlt sich im schmiegsamen Kristall der Welle. -  
 Doch welch Getöse rasch bewegter Flügel,

Welch Sausen, Plätschern wühlt im glatten  
Spiegel?

Die Mädchen fliehn verschüchtert; doch allein  
Die Königin, sie blickt gelassen drein  
Und sieht mit stolzem weiblichem Vergnügen  
Der Schwäne Fürsten ihrem Knie sich schmiegen,  
Zudringlich-zahm. Er scheint sich zu gewöhnen. -  
Auf einmal aber steigt ein Dunst empor  
Und deckt mit dichtgewebtem Flor  
Die lieblichste von allen Szenen.

**MEPHISTOPHELES.**

Was du nicht alles zu erzählen hast!  
So klein du bist, so groß bist du Phantast.  
Ich sehe nichts -

**HOMUNCULUS.** Das glaub' ich. Du aus Norden,  
Im Nebelalter jung geworden,  
Im V  von Rittertum und Pfäfferei,  
Wo wäre da dein Auge frei!  
Im Düstern bist du nur zu Hause.

*(Umherschauend.)*

Verbräunt Gestein, bemodert, widrig,  
Spitzbödig, schnörkelhaftest, niedrig! -  
Erwacht uns dieser, gibt es neue Not,  
Er bleibt gleich auf der Stelle tot.  
Waldquellen, Schwäne, nackte Schönen,  
Das war sein ahnungsvoller Traum;  
Wie wollt' er sich hierher gewöhnen!  
Ich, der Bequemste, duld' es kaum.  
Nun fort mit ihm!

**MEPHISTOPHELES.** Der Ausweg soll mich freuen.

**HOMUNCULUS.**

Befiehl den Krieger in die Schlacht,  
Das Mädchen führe du zum Reihem,  
So ist gleich alles abgemacht.  
Jetzt eben, wie ich schnell bedacht,  
Ist klassische Walpurgisnacht;  
Das Beste, was begegnen könnte.  
Bringt ihn zu seinem Elemente!

**MEPHISTOPHELES.**

Dergleichen hab' ich nie vernommen.

**HOMUNCULUS.**

Wie wollt' es auch zu euren Ohren kommen?  
Romantische Gespenster kennt ihr nur allein;  
Ein echt Gespenst, auch klassisch hat's zu sein.

**MEPHISTOPHELES.**

Wohin denn aber soll die Fahrt sich regen?  
Mich widern schon antikische Kollegen.

**HOMUNCULUS.**

Nordwestlich, Satan, ist dein Lustrevier,  
Südöstlich diesmal aber segeln wir -  
An großer Fläche fließt Peneios frei,  
Umbuscht, umbaut, in still- und feuchten  
Buchten;  
Die Ebne dehnt sich zu der Berge Schluchten,  
Und oben liegt Pharsalus, alt und neu.

**MEPHISTOPHELES.**

O weh! hinweg! und laßt mir jene Streite  
Von Tyrannei und Sklaverei beiseite.  
Mich langeweilt's; denn kaum ist's abgetan,  
So fangen sie von vorne wieder an;  
Und keiner merkt: er ist doch nur geneckt  
Vom Asmodeus, der dahinter steckt.

Sie streiten sich, so heißt's, um Freiheitsrechte;  
Genau besehn, sind's Knechte gegen Knechte.

**HOMUNCULUS.**

Den Menschen laß ihr widerspenstig Wesen,  
Ein jeder muß sich wehren, wie er kann,  
Vom Knaben auf, so wird's zuletzt ein Mann.  
Hier fragt sich's nur, wie dieser kann genesen.  
Hast du ein Mittel, so erprob' es hier,  
Vermagst du's nicht, so überlaß es mir.

**MEPH.**

Manch Brockenstückchen wäre durchzuproben,  
Doch Heldenriegel find' ich vorgeschoben.  
Das Griechenvolk, es taugte nie recht viel!  
Doch blendet's euch mit freiem Sinnenspiel,  
Verlockt des Menschen Brust zu heitern Sünden;  
Die unsern wird man immer düster finden.  
Und nun, was soll's?

**HOMUNCULUS.** Du bist ja sonst nicht blöde;  
Und wenn ich von thessalischen Hexen rede,  
So denk' ich, hab' ich was gesagt.

**MEPHISTOPHELES** (*lüstern.*)

Thessalische Hexen! Wohl! das sind Personen,  
Nach denen hab' ich lang' gefragt.  
Mit ihnen Nacht für Nacht zu wohnen,  
Ich glaube nicht, daß es behagt;  
Doch zum Besuch, Versuch -

**HOMUNCULUS.** Den Mantel her,  
Und um den Ritter umgeschlagen!  
Der Lappen wird euch, wie bisher,  
Den einen mit dem andern tragen;  
Ich leuchte vor.

**WAGNER** *ängstlich.* Und ich?

**HOMUNCULUS.** Eh nun,  
Du bleibst zu Hause, Wichtigstes zu tun.  
Entfalte du die alten Pergamente,  
Nach Vorschrift sammle Lebenselemente  
Und füge sie mit Vorsicht eins ans andre.  
Das Was bedenke, mehr bedenke Wie.  
Indessen ich ein Stückchen Welt durchwandre,  
Entdeck' ich wohl das Tüpfchen auf das i.  
Dann ist der große Zweck erreicht;  
Solch einen Lohn verdient ein solches Streben:  
Gold, Ehre, Ruhm, gesundes langes Leben,  
Und Wissenschaft und Tugend - auch vielleicht.  
Leb wohl!

**WAGNER** (*betrübt.*)

Leb wohl! Das drückt das Herz mir nieder.  
Ich fürchte schon, ich seh' dich niemals wieder.

**MEPHISTOPHELES.** Nun zum Peneios frisch hinab!  
Herr Vetter ist nicht zu verachten.  
(*Ad spectatores.*) Am Ende hängen wir doch ab  
Von Kreaturen, die wir machten.

*Klassische Walpurgisnacht*

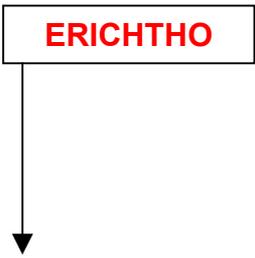
PHARSALISCHE FELDER

*Finsternis.*

**ERICHTHO.**

Zum Schauerfeste dieser Nacht, wie öfter schon,  
Tret' ich einher, Erichtho, ich, die düstere;

**ERICHTHO**



Nicht so abscheulich, wie die leidigen Dichter mich  
Im Übermaß verlästern... Endigen sie doch nie  
In Lob und Tadel... Überbleicht erscheint mir

schon

Von grauer Zelten Woge weit das Tal dahin,  
Als Nachgesicht der sorg- und grauenvollsten  
Nacht.

Wie oft schon wiederholt' sich's! wird sich  
immerfort

Ins Ewige wiederholen... Keiner gönnt das Reich  
Dem andern; dem gönnt's keiner, der's mit Kraft  
erwarb

Und kräftig herrscht. Denn jeder, der sein innres  
Selbst

Nicht zu regieren weiß, regierte gar zu gern  
Des Nachbars Willen, eignem stolzem Sinn  
gemäß...

Hier aber ward ein großes Beispiel durchgekämpft:  
Wie sich Gewalt Gewaltigeren entgegensetzt,  
Der Freiheit holder, tausendblumiger Kranz  
zerreißt,

Der starre Lorbeer sich ums Haupt des Herrschers  
biegt.

Hier träumte Magnus früher Größe Blütentag,  
Dem schwanken Zünglein lauschend wachte Cäsar  
dort!

Das wird sich messen. Weiß die Welt doch, wem's  
gelang.

Wachfeuer glühen, rote Flammen spendende,  
Der Boden haucht vergoßnen Blutes Widerschein,  
Und angelockt von seltnem Wunderglanz der  
Nacht,

Versammelt sich hellenischer Sage Legion.  
Um alle Feuer schwankt unsicher oder sitzt  
Behaglich alter Tage fabelhaft Gebild...  
Der Mond, zwar unvollkommen, aber leuchtend  
hell,

Erhebt sich, milden Glanz verbreitend überall;  
Der Zelten Trug verschwindet, Feuer brennen blau.

Doch über mir! welch unerwartet Meteor?  
Es leuchtet und beleuchtet körperlichen Ball.  
Ich wittre Leben. Da geziemen will mir's nicht,  
Lebendigem zu nahen, dem ich schädlich bin;  
Das bringt mir bösen Ruf und frommt mir nicht.  
Schon sinkt es nieder. Weich' ich aus mit  
Wohlbedacht!

*(Entfernt sich.*

*Die Luftfahrer oben.)*

#### **HOMUNCULUS.**

Schwebe noch einmal die Runde  
Über Flamm- und Schaudergrauen;  
Ist es doch in Tal und Grunde  
Gar gespenstisch anzuschauen.

#### **FAUST, (den Boden berührend.)**

Wo ist sie? -

**HOMUNCULUS.** Wüßten's nicht zu sagen,  
Doch hier wahrscheinlich zu erfragen.  
In Eile magst du, eh' es tagt,

**WASSERMUSIK**  
läuft bis zu Beginn des  
3. Aktes

▼ Erichtho → 0



**MEPHISTOPHELES.** Ich weiß es selbst nicht wie.

**ERSTER GREIF** (*schnarrend.*) Den mag ich nicht!

**ZWEITER GREIF** (*stärker schnarrend.*)

Was will uns der?

**BEIDE.** Der Garstige gehöret nicht hierher!

**MEPHISTOPHELES** (*brutal.*)

Du glaubst vielleicht, des Gastes Nägel krauen

Nicht auch so gut wie deine scharfen Klauen?

Versuch's einmal!

**SPHINX.**

Du Falscher kommst zu deiner bitteren Buße,

Denn unsre Tatzen sind gesund;

Dir mit verschrumpftem Pferdefuße

Behagt es nicht in unserm Bund.

**SIRENEN.**

Ach was wollt ihr euch verwöhnen

In dem Häßlich-Wunderbaren!

Horcht, wir kommen hier zu Scharen

Und in wohlgestimmten Tönen;

So geziemet es Sirenen.

**MEPHISTOPHELES.**

Das sind die saubern Neuigkeiten,

Wo aus der Kehle, von den Saiten

Ein Ton sich um den andern flicht.

Das Trallern ist bei mir verloren:

Es krabbelt wohl mir um die Ohren,

Allein zum Herzen dringt es nicht.

**SPHINXE.** Sprich nicht vom Herzen! das ist eitel;

Ein lederner verschrumpfter Beutel,

Das paßt dir eher zu Gesicht.

**FAUST** (*herantretend.*)

Wie wunderbar! das Anschauen tut mir Gnüge,

Im Widerwärtigen große, tüchtige Züge.

Ich ahne schon ein günstiges Geschick;

Wohin versetzt mich dieser ernste Blick?

(*Auf Sphinx bezüglic.*)

Vor solchen hat einst Ödipus gestanden;

(*Auf Sirenen bezüglic.*)

Vor solchen krümmte sich Ulyß in häßlichen

Banden;

(*Auf Ameisen bezüglic.*)

Von solchen ward der höchste Schatz gespart,

(*Auf Greife bezüglic.*)

Von diesen treu und ohne Fehl bewahrt.

Vom frischen Geiste fühl' ich mich durchdrungen;

Gestalten groß, groß die Erinnerungen.

**MEPHISTOPHELES.**

Sonst hättest du dergleichen weggeflucht,

Doch jetzo scheint es dir zu frommen;

Denn wo man die Geliebte sucht,

Sind Ungeheuer selbst willkommen.

**FAUST** (*zu den Sphinxen.*)

Ihr Frauenbilder müßt mir Rede stehn:

Hat eins der Euren Helena gesehn?

Wassermusik

**SPHINXE.** Wir reichen nicht hinauf zu ihren Tagen,  
Die letztesten hat Herkules erschlagen.  
Von Chiron könntest du's erfragen;  
Der sprengt herum in dieser Geisternacht;  
Wenn er dir steht, so hast du's weit gebracht.

*(Faust entfernt sich.)*

Wassermusik

AM UNTEREN PENEIOS.

*(Peneios umgeben von Gewässern und Nymphen.)*

**PENEIOS.** Rege dich, du Schilfgeflüster!  
Hauche leise, Rohrgeschwister,  
Säuselt, leichte Weidensträucher,  
Lispelt, Pappelzitterzweige,  
Unterbrochenen Träumen zu!...  
Weckt mich doch ein grauslich Wittern,  
Heimlich allbewegend Zittern  
Aus dem Wallestrom und Ruh'.

**FAUST,** *(an den Fluß tretend.)*  
Hör' ich recht, so muß ich glauben:  
Hinter den verschränkten Lauben  
Dieser Zweige, dieser Stauden  
Tönt ein menschenähnlichs Lauten.

**NYMPHEN** *(zu Faust.)*  
Am besten geschäh' dir,  
Du legtest dich nieder,  
Erholtest im Kühlen  
Ermüdete Glieder,  
Wir säuseln, wir rieseln,  
Wir flüstern dir zu.

**FAUST.** Ich wache ja! O laßt sie walten,  
Die unvergleichlichen Gestalten,  
Wie sie dorthin mein Auge schickt.  
So wunderbar bin ich durchdrungen!  
Sind's Träume? Sind's Erinnerungen?  
Schon einmal warst du so beglückt.  
Gewässer schleichen durch die Frische  
Der dichten, sanft bewegten Büsche,  
Nicht rauschen sie, sie rieseln kaum;  
Von allen Seiten hundert Quellen  
Vereinigen sich im reinlich hellen,  
Zum Bade flach vertieften Raum.  
Gesunde junge Frauenglieder,  
Vom feuchten Spiegel doppelt wieder  
Ergetztem Auge zugebracht!  
Mein Auge sollte hier genießen,  
Doch immer weiter strebt mein Sinn.  
Der Blick dringt scharf nach jener Hülle,  
Das reiche Laub der grünen Fülle  
Verbirgt die hohe Königin.  
Wundersam! auch Schwäne kommen  
Aus den Buchten hergeschwommen,  
Majestätisch rein bewegt.

**NYMPHEN.**  
Leget, Schwestern, euer Ohr  
An des Ufers grüne Stufe;  
Hör' ich recht, so kommt mir's vor  
Als der Schall von Pferdes Hufe.

**FAUST.** Ist mir doch, als dröhnt' die Erde,  
Schallend unter eiligem Pferde.

CHIRON



Mein fremder Mann! als Mensch bist du entzückt;  
 Doch unter Geistern scheinst du wohl verrückt.  
 Nun trifft sich's hier zu deinem Glücke;  
 Denn alle Jahr, nur wenig Augenblicke,  
 Pfleg' ich bei Manto vorzutreten,  
 Der Tochter Äskulaps;  
 Ihr glückt es wohl, bei einigem Verweilen,  
 Mit Wurzelkräften dich von Grund zu heilen.

**FAUST.**

Geheilt will ich nicht sein, mein Sinn ist mächtig;

**MANTO** (*inwendig träumend.*)

Von Pferdes Hufe  
 Erklingt die heilige Stufe,  
 Halbgötter treten heran.

**CHIRON.** Wohnst du doch immer still umfriedet,

Indes zu kreisen mich erfreut.

**MANTO.** Ich harre, mich umkreist die Zeit.

Und dieser?

**CHIRON.** Die verrufene Nacht

Hat strudelnd ihn hierher gebracht.  
 Helenen, mit verrückten Sinnen,  
 Helenen will er sich gewinnen  
 Und weiß nicht, wie und wo beginnen;  
 Asklepiischer Kur vor andern wert.

**MANTO.** Den lieb' ich, der Unmögliches begehrt.

*(Chiron ist schon weit weg)*

**MANTO.** Tritt ein, Verwegner, sollst dich freuen!

Der dunkle Gang führt zu Persephoneien.  
 In des Olympus hohlem Fuß  
 Lauscht sie geheim verbotnem Gruß.  
 Hier hab' ich einst den Orpheus eingeschwärzt;  
 Benutz es besser! frisch! beherzt!

*(Sie steigen hinab.)*

AM OBERN PENEIOS

*wie zuvor*

**SIRENEN.**

Stürzt euch in Peneios' Flut!  
 Plätschernd ziemt es da zu schwimmen,  
 Lied um Lieder anzustimmen,

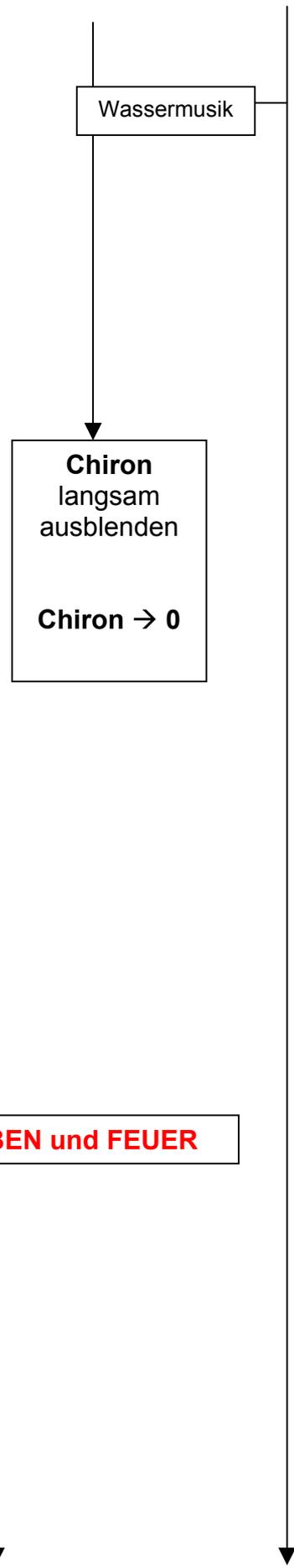
*(Erdbeben.)*

Grund erbebt, das Wasser staucht,  
 Kies und Ufer berstend raucht.  
 Flüchten wir! Kommt alle, kommt!  
 Niemand, dem das Wunder frommt.

**SPHINXE.**

Welch ein widerwärtig Zittern,  
 Häßlich grausenhaftes Wittern!  
 Welch ein Schwanken, welches Beben,  
 Schaukelnd Hin- und Widerstreben!  
 Welch unleidlicher Verdruß!  
 Doch wir ändern nicht die Stelle,  
 Bräche los die ganze Hölle.

Nun erhebt sich ein Gewölbe



Wundersam. Es ist derselbe,  
 Jener Alte, längst Ergraute,  
 Der die Insel Delos baute,  
 Einer Kreißenden zulieb'  
 Aus der Wog' empor sie trieb.  
 Weiter aber soll's nicht kommen,  
 Sphinxen haben Platz genommen.

**SEISMOS.**

Wie ständen eure Berge droben  
 In prächtig-reinem Ätherblau,  
 Hält' ich sie nicht hervorgeschoben  
 Zu malerisch-entzückter Schau?

**SPHINXE.** Uralt, müßte man gestehen,

Sei das hier Emporgebürgte,  
 Hätten wir nicht selbst gesehen,  
 Wie sich's aus dem Boden würgte.

**GREIFE.** Gold in Blättchen, Gold in Flittern

Durch die Ritzen seh ich zittern.  
 Laßt euch solchen Schatz nicht rauben,  
 Imsen, auf! es auszuklauben.

**CHOR DER AMEISEN.**

Geschwind nach oben!  
 Behendest aus und ein!  
 In solchen Ritzen  
 Ist jedes Bröselein  
 Wert zu besitzen.  
 Nur mit dem Gold herein!  
 Den Berg laßt fahren.

**GREIFE.** Herein! Herein! Nur Gold zu Hauf!

**Wir legen unsre Klauen drauf.**

**PYGMÄEN.**

Weiß nicht, ob es gleicher Weise  
 Schon im Paradiese war.  
 Doch wir finden's hier zum besten,  
 Segnen dankbar unsern Stern;  
 Denn im Osten wie im Westen  
 Zeugt die Mutter Erde gern.

**PYGMÄEN-ÄLTESTE.**

Noch ist es Friede;  
 Baut euch die Schmiede,  
 Harnisch und Waffen  
 Dem Heer zu schaffen.

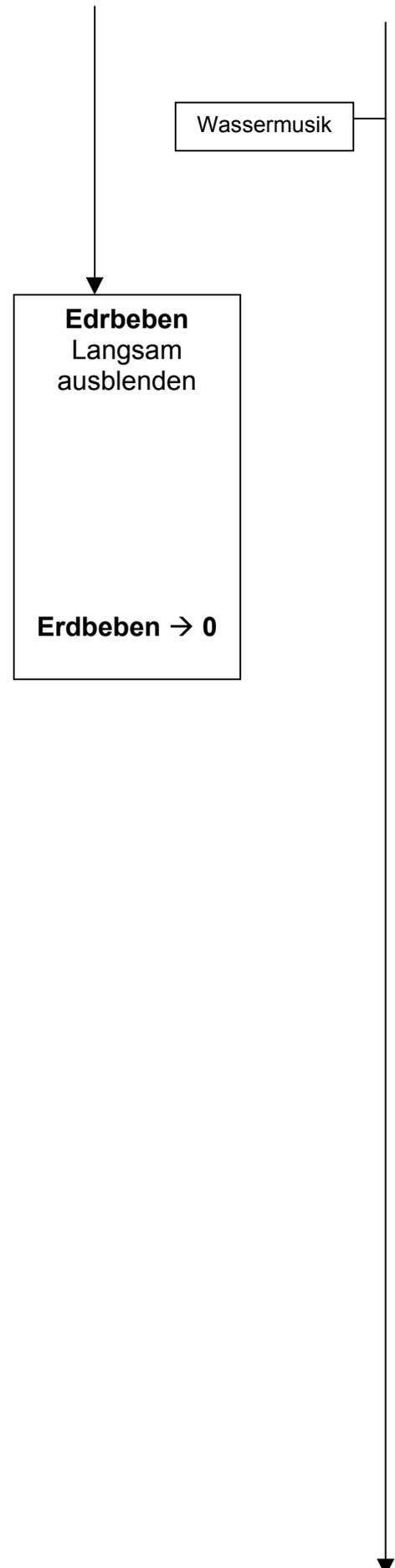
Ihr Imsen alle,  
 Rührig im Schwalle,  
 Schafft uns Metalle!  
 Und ihr Daktylen,  
 Kleinste, so viele,  
 Euch sei befohlen,  
 Hölzer zu holen!  
 Schichtet zusammen  
 Heimliche Flammen,  
 Schaffet uns Kohlen.

**IMSEN UND DAKTYLE.**

Wer wird uns retten!  
 Wir schaffen's Eisen,  
 Sie schmieden Ketten.

**DIE KRANICHE DES IBYKUS.**

Mordgeschrei und Sterbeklagen!  
 Ängstlich Flügelflatterschlagen!  
 Welch ein Ächzen, welch Gestöhn  
 Dringt herauf zu unsern Höhn!



Alle sind sie schon ertötet,  
See von ihrem Blut gerötet.

*(Zerstreuen sich krächzend in den Lüften.)*

**MEPHISTOPHELES**, *(in der Ebne.)*

Die nordischen Hexen weißt' ich wohl zu meistern,  
Mir wird's nicht just mit diesen fremden Geistern.

**LAMIEN**. Versuch es doch! sind unsrer viele.

Greif zu! Und hast du Glück im Spiele,  
Erhasche dir das beste Los.

Was soll das lüsterne Geleier?

Du bist ein miserabler Freier,  
Stolzierst einher und tust so groß! –

Laßt nach und nach die Masken fahren  
Und gebt ihm euer Wesen bloß.

**MEPHISTOPHELES**.

Die Schönste hab' ich mir erlesen...  
Sie umfassend. O weh mir! welch ein dürrer Besen!

*(Eine andere ergreifend.)*

Und diese?... Schmähhliches Gesicht!

**LAMIEN**. Verdienst du's besser? dünk es nicht.

**MEPHISTOPHELES**.

Viel klüger, scheint es, bin ich nicht geworden;  
Absurd ist's hier, absurd im Norden.

*(Sich zwischen dem Gestein verirrend.)*

Wo bin ich denn? Wo will's hinaus?  
Das war ein Pfad, nun ist's ein Graus.  
Ich kam daher auf glatten Wegen,  
Und jetzt steht mir Geröll entgegen.  
So toll hätt' ich mir's nicht gedacht,  
Ein solch Gebirg in einer Nacht!  
Das heiß' ich frischen Hexenritt,  
Die bringen ihren Blocksberg mit.

**OREAS** *(vom Naturfels.)*

Herauf hier! Mein Gebirg ist alt,  
Steht in ursprünglicher Gestalt.

**HOMUNCULUS**.

Ich schwebe so von Stell' zu Stelle  
Und möchte gern im besten Sinn entstehn,  
Voll Ungeduld, mein Glas entzweizuschlagen;  
Allein, was ich bisher gesehn,  
Hinein da möcht' ich mich nicht wagen.  
Nur, um dir's im Vertraun zu sagen:  
Zwei Philosophen bin ich auf der Spur,  
Ich horchte zu, es hieß: Natur, Natur!  
Von diesen will ich mich nicht trennen,  
Sie müssen doch das irdische Wesen kennen;  
Und ich erfahre wohl am Ende,  
Wohin ich mich am allerklügsten wende.

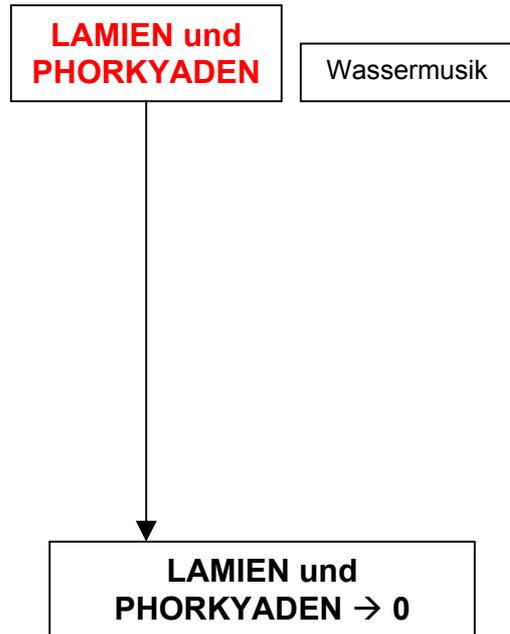
**ANAXAGORAS** *(zu Thales.)*

Dein starrer Sinn will sich nicht beugen;  
Bedarf es Weitres, dich zu überzeugen?

**THALES**. Die Welle beugt sich jedem Winde gern,  
Doch hält sie sich vom schroffen Felsen fern.

**ANAXAGORAS**.

Durch Feurdunst ist dieser Fels zu Handen.



**THALES.** Im Feuchten ist Lebendiges erstanden.

**HOMUNCULUS,** (*zwischen beiden.*)

Laßt mich an eurer Seite gehn.

Mir selbst gelüftet's, zu entstehn!

**ANAXAGORAS.**

Hast du, o Thales, je in einer Nacht

Solch einen Berg aus Schlamm hervorgebracht?

**THALES.** Nie war Natur und ihr lebendiges Fließen

Auf Tag und Nacht und Stunden angewiesen.

Sie bildet regelnd jegliche Gestalt,

Und selbst im Großen ist es nicht Gewalt.

**ANAXAGORAS.**

Hier aber war's! Plutonisch grimmig Feuer,

Äolischer Dünste Knallkraft, ungeheuer,

Durchbruch des flachen Bodens alte Kruste,

Daß neu ein Berg sogleich entstehen mußte.

**THALES.** Was wird dadurch nun weiter fortgesetzt?

Er ist auch da, und das ist gut zuletzt.

**ANAXAGORAS.**

Schnell quillt der Berg von Myrmidonen,

Die Felsenspalten zu bewohnen;

Pygmäen, Imsen, Däumerlinge

Und andre tätig kleine Dinge.

**THALES.**

Sieh hin! die schwarze Kranichwolke!

Sie droht dem aufgeregten Volke

Und würde so dem König drohn.

Mit scharfen Schnäbeln, krallen Beinen,

Sie stechen nieder auf die Kleinen;

Verhängnis wetterleuchtet schon.

**ANAXAGORAS** (*nach einer Pause feierlich.*)

Konnt' ich bisher die Unterirdischen loben,

So wand' ich mich in diesem Fall nach oben...

Du! droben ewig Unveraltete,

Dreiamig - Dreigestaltete,

Dich ruf' ich an bei meines Volkes Weh,

Diana, Luna, Hekate!

Du Brusterweiternde, im Tiefsten Sinnige,

Du Ruhigscheinende, Gewaltsam-Innige,

Eröffne deiner Schatten grausen Schlund,

Die alte Macht sei **ohne Zauber kund!**

(*Pause.*)

Bin ich zu schnell erhört?

Hat mein Flehn

Nach jenen Höhn

Die Ordnung der Natur gestört?

Und größer, immer größer nahet schon

Der Göttin rundumschriebner Thron,

Dem Auge furchtbar, ungeheuer!

Ins Düstre rötet sich sein Feuer...

Nicht näher, drohend-mächtige Runde!

Du richtest uns und Land und Meer zugrunde!

Verzeiht! Ich hab' es hergerufen.

(*Wirft sich aufs Angesicht.*)

**THALES.** Was dieser Mann nicht alles hört' und sah!

Ich weiß nicht recht, wie uns geschah,

Auch hab' ich's nicht mit ihm empfunden.

**HOMUNCULUS.** Schaut hin nach der Pygmäen Sitz!

Der Berg war rund, jetzt ist er spitz.

Ich spürt' ein ungeheures Prallen,

Wassermusik

ERICHTHO

Erichtho → 0

Der Fels war aus dem Mond gefallen;  
Gleich hat er, ohne nachzufragen,  
So Freund als Feind gequetscht, erschlagen.  
Doch muß ich solche Künste loben,  
Die schöpferisch, in einer Nacht,  
Zugleich von unten und von oben,  
Dies Berggebäu zustand gebracht.

**THALES.** Sei ruhig! Es war nur gedacht.  
Sie fahre hin, die garstige Brut!

*(Entfernen sich.)*

**MEPHISTOPHELES,** *(an der Gegenseite kletternd.)*

Da muß ich mich durch steile Felsentreppen,  
Durch alter Eichen starre Wurzeln schleppen!

**DRYAS.** In deinem Lande sei einheimisch klug,  
Im fremden bist du nicht gewandt genug.

**MEPHISTOPHELES.**

Man denkt an das, was man verließ;  
Was man gewohnt war, bleibt ein Paradies.  
Doch sagt: was in der Höhle dort,

**DRYAS.** Die Phorkyaden! Wage dich zum Ort  
Und sprich sie an, wenn dich nicht schauert.

**MEPHISTOPHELES.**

Warum denn nicht! - Ich sehe was, und staune!  
Die sind ja schlimmer als Alraune...  
Sie regen sich, sie scheinen mich zu spüren,  
Sie zwitschern pfeifend, Fledermaus-Vampyren.

**PHORKYAS.**

Gebt mir das Auge, Schwestern, daß es frage,  
Wer sich so nah an unsre Tempel wage.

**MEPHISTOPHELES.**

Verehrteste! Erlaubt mir, euch zu nahen  
Und euren Segen dreifach zu empfangen.  
Die Parzen selbst, des Chaos, eure Schwestern,  
Ich sah sie gestern - oder ehgestern;  
Doch euresgleichen hab' ich nie erblickt.  
Ich schweige nun und fühle mich entzückt.

**PHORKYADEN.**

Er scheint Verstand zu haben, dieser Geist.

**MEPHISTOPHELES.**

Euch dreien gnügt ein Auge, gnügt ein Zahn;  
Da ging' es wohl auch mythologisch an,  
In zwei die Wesenheit der drei zu fassen,  
Der Dritten Bildnis mir zu überlassen,  
Auf kurze Zeit.

**EINE.** Wie dünkt's euch? ging' es an?

**DIE ANDERN.**

Versuchen wir's! - doch ohne Aug' und Zahn.

**MEPHISTOPHELES.**

Nun habt ihr grad das Beste weggenommen;  
Wie würde da das strengste Bild vollkommen!

**EINE.** Drück du ein Auge zu, 's ist leicht geschehn,  
Laß alsofort den einen Raffzahn sehn,  
Und im Profil wirst du sogleich erreichen,  
Geschwisterlich vollkommen uns zu gleichen.

**MEPHISTOPHELES.** Viel Ehr! Es sei!

**PHORKYADEN.** Es sei!

**MEPHISTOPHELES als Phorkyas im Profil.**

Da steh' ich schon,  
Des Chaos vielgeliebter Sohn!

**PHORKYADEN.**

Wassermusik

LAMIEN und  
PHORKYADEN

Des Chaos Töchter sind wir unbestritten.

**MEPHISTOPHELES.**

Man schilt mich nun, o Schmach, Hermaphroditen.

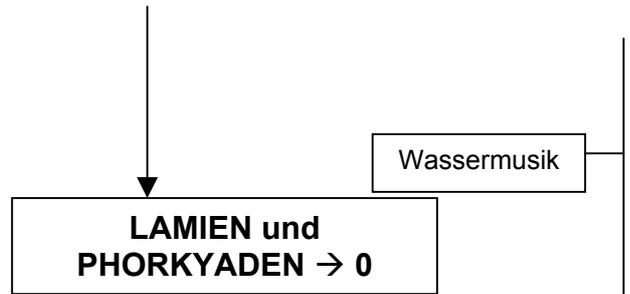
**PHORKYADEN.**

Im neuen Drei der Schwestern welche Schöne!

Wir haben zwei der Augen, zwei der Zähne.

**MEPHISTOPHELES.**

Vor aller Augen muß ich mich verstecken,  
Im Höllenpfluß die Teufel zu erschrecken. (Ab.)



FELSBUCHTEN DES ÄGÄISCHEN MEERS

*Mond im Zenit verharrend.*

**SIRENEN**, (auf den Klippen umher gelagert,  
*flötend und singend.*)

Haben sonst bei nächtigem Grauen

Dich thessalische Zauberfrauen

Frevelhaft herabgezogen,

Blicke ruhig von dem Bogen

Deiner Nacht auf Zitterwogen

Milde blitzend Glanzgewimmel

Und erleuchte das Getümmel,

Das sich aus den Wogen hebt!

Dir zu jedem Dienst erbötig,

Schöne Luna, sei uns gnädig!

**NEREIDEN UND TRITONEN**, (als Meerwunder)

Holder Sang zieht uns heran.

Seht, wie wir im Hochentzücken

Uns mit goldenen Ketten schmücken,

Auch zu Kron' und Edelsteinen

Spang- und Gürtelschmuck vereinen!

Alles das ist eure Frucht.

Schätze, scheiternd hier verschlungen,

Habt ihr uns herangesungen,

Ihr Dämonen unsrer Bucht.

**SIRENEN.** Wissen's wohl, in Meeresfrische

Glatt behagen sich die Fische,

Schwanken Lebens ohne Leid;

Doch, ihr festlich regen Scharen,

Heute möchten wir erfahren,

Daß ihr mehr als Fische seid.

**NEREIDEN UND TRITONEN.**

Ehe wir hieher gekommen,

Haben wir's zu Sinn genommen;

Schwestern, Brüder, jetzt geschwind!

Heut bedarf's der kleinsten Reise

Zum vollgültigsten Beweise,

Daß wir mehr als Fische sind. (Entfernen sich.)

**SIRENEN.** Fort sind sie im Nu!

Nach Samothrace grade zu,

Verschwunden mit günstigem Wind.

Was denken sie zu vollführen

Im Reiche der hohen Kabiren?

Sind Götter! Wundersam eigen,

Die sich immerfort selbst erzeugen

Und niemals wissen, was sie sind.

Bleibe auf deinen Höhn,

Holde Luna, gnädig stehn,

Daß es nächtig verbleibe,

Uns der Tag nicht vertreibe!



Versuchen wir's und wandlen unsres Pfads!

*(Entfernen sich.)*

**SIRENEN** *(oben auf den Felsen.)*

Was sehen wir von weiten  
Das Wellenreich durchgleiten?

**NEREIDEN UND TRITONEN.**

Was wir auf Händen tragen,  
Soll allen euch behagen.  
Sind Götter, die wir bringen;  
Müßt hohe Lieder singen.

**SIRENEN.** Klein von Gestalt,

Groß von Gewalt,  
Der Scheiternden Retter,  
Uralt verehrte Götter.

**NEREIDEN UND TRITONEN.**

Wir bringen die Kabiren,  
Ein friedlich Fest zu führen;  
Denn wo sie heilig walten,  
Neptun wird freundlich schalten.  
Drei haben wir mitgenommen,  
Der vierte wollte nicht kommen;  
Er sagte, er sei der Rechte,  
Der für sie alle dächte.

**SIRENEN.** Ein Gott den andern Gott

Macht wohl zu Spott.

**NEREIDEN UND TRITONEN.**

Sind eigentlich ihrer sieben.

**SIRENEN.** Wo sind die drei geblieben?

**NEREIDEN UND TRITONEN.**

Wir wüßten's nicht zu sagen,  
Sind im Olymp zu erfragen;  
Dort west auch wohl der achte,  
An den noch niemand dachte!  
In Gnaden uns gewärtig,  
Doch alle noch nicht fertig.  
Diese Unvergleichlichen  
Wollen immer weiter,  
Sehnsuchtsvolle Hungerleider  
Nach dem Unerreichlichen.

**SIRENEN.** Die Helden des Altertums

Ermangeln des Ruhms,  
Wo und wie er auch prangt,  
Wenn sie das goldne Vlies erlangt,  
Ihr die Kabiren.

*(Wiederholt als Allgesang.)*

Wenn sie das goldne Vlies erlangt, die Kabiren.

Wir

die Kabiren.

Ihr

*(Nereiden und Tritonen ziehen vorüber.)*

**HOMUNCULUS.** Die Ungestalten seh' ich an

Als irden-schlechte Töpfe,  
Nun stoßen sich die Weisen dran  
Und brechen harte Köpfe.

**PROTEUS** *(unbemerkt.)*

Wassermusik

So etwas freut mich alten Fabler!  
Je wunderlicher, desto respektabler.

**THALES.** Wo bist du, Proteus?

**PROTEUS,** (*bauchrednerisch, bald nah, bald fern.*)  
Hier! und hier!

**THALES.** Den alten Scherz verzeih' ich dir;  
Doch einem Freund nicht eitle Worte!  
Ich weiß, du sprichst vom falschen Orte.

**PROTEUS** *als aus der Ferne.* Leb' wohl!

**THALES** (*leise zu Homunculus.*)

Er ist ganz nah. Nun leuchte frisch!

Er ist neugierig wie ein Fisch;  
Und wo er auch gestaltet stockt,  
Durch Flammen wird er hergelockt.

**HOMUNCULUS.**

Ergieß' ich gleich des Lichtes Menge,  
Bescheiden doch, daß ich das Glas nicht sprengte.

**PROTEUS** (*in Gestalt einer Riesenschildkröte.*)

Was leuchtet so anmutig schön?

**THALES,** (*den Homunculus verhüllend.*)

Gut! Wenn du Lust hast, kannst du's näher sehn.  
Die kleine Mühe laß dich nicht verdrießen  
Und zeige dich auf menschlich beiden Füßen.  
Mit unsern Gunsten sei's, mit unserm Willen,  
Wer schauen will, was wir verhüllen.

**PROTEUS,** (*edel gestaltet.*)

Weltweise Kniffe sind dir noch bewußt.

**THALES.**

Gestalt zu wechseln, bleibt noch deine Lust.

(*Hat den Homunculus enthüllt.*)

**PROTEUS** (*erstaunt.*)

Ein leuchtend Zwerglein! Niemals noch gesehn!

**THALES.** Es fragt um Rat und möchte gern entstehn.

Er ist, wie ich von ihm vernommen,  
Gar wundersam nur halb zur Welt gekommen.  
Ihn' fehlt es nicht an geistigen Eigenschaften,  
Doch gar zu sehr am greiflich Tüchtighaften.  
Bis jetzt gibt ihm das Glas allein Gewicht,  
Doch wär' er gern zunächst verkörperlicht.

**PROTEUS.** Du bist ein wahrer Jungfernsohn,  
Eh' du sein solltest, bist du schon!

**THALES** (*leise.*)

Auch scheint es mir von andrer Seite kritisch:  
Er ist, mich dünkt, hermaphroditisch.

**PROTEUS.** Da muß es desto eher glücken;

So wie er anlangt, wird sich's schicken.

Doch gilt es hier nicht viel Besinnen:

Im weiten Meere muß du anbeginnen!

Da fängt man erst im kleinen an

Und freut sich, Kleinste zu verschlingen,

Man wächst so nach und nach heran

Und bildet sich zu höherem Vollbringen.

**HOMUNCULUS** Hier weht gar eine weiche Luft,

Es grunelt so, und mir behagt der Duft!

**PROTEUS.** Das glaub' ich, allerliebster Junge!

Und weiter hin wird's viel behäglichlicher,

Auf dieser schmalen Strandeszunge

Der Dunstkreis noch unsäglicher;

Da vorne sehen wir den Zug,

Der eben herschwebt, nah genug.

Wassermusik

Kommt mit dahin!

**THALES.** Ich gehe mit.

**HOMUNCULUS.**

Dreifach merkwürd'ger Geisterschritt!

*(Telchinen von Rhodus auf Hippokampen und Meerdrachen, Neptunens Dreizack handhabend.)*

Wassermusik

**CHOR.**

Wir haben den Dreizack Neptunen geschmiedet,  
Womit er die regesten Wellen begütet.  
Entfaltet der Donner die Wolken, die vollen,  
Entgegnet Neptunus dem greulichen Rollen;  
Und wie auch von oben es zackig erblitzt,  
Wird Woge nach Woge von unten gespritzt;  
Und was auch dazwischen in Ängsten gerungen,  
Wird, lange geschleudert, vom Tiefsten  
verschlungen;  
Weshalb er uns heute den Zepter gereicht -  
Nun schweben wir festlich, beruhigt und leicht.

**SIRENEN.**

Euch, dem Helios Geweihten,  
Heitern Tags Gebenedeiten,  
Gruß zur Stunde, die bewegt  
Lunas Hochverehrung regt!

**TELCHINEN.**

Kein Nebel umschwebt uns, und schleicht er sich  
ein,  
Ein Strahl und ein Lüftchen, die Insel ist rein!  
Da schaut sich der Hohe in hundert Gebilden,  
Als Jüngling, als Riesen, den großen, den milden.  
Wir ersten, wir waren's, die Göttergewalt  
Aufstellten in würdiger Menschengestalt.

**PROTEUS.**

Laß du sie singen, laß sie prahlen!  
Der Sonne heiligen Lebestralen  
Sind tote Werke nur ein Spaß.  
Das bildet, schmelzend, unverdrossen;  
Und haben sie's in Erz gegossen,  
Dann denken sie, es wäre was.  
Was ist's zuletzt mit diesen Stolzen?  
Die Götterbilder standen groß -  
Zerstörte sie ein Erdestoß;  
Längst sind sie wieder eingeschmolzen.  
Das Erdetreiben, wie's auch sei,  
Ist immer doch nur Plackerei;  
Dem Leben frommt die Welle besser;  
Dich trägt ins ewige Gewässer  
Proteus-Delphin. *(Er verwandelt sich.)*  
Schon ist's getan!

Da soll es dir zum schönsten glücken:  
Ich nehme dich auf meinen Rücken,  
Vermähle dich dem Ozean.

**THALES.** Gib nach dem löblichen Verlangen,  
Von vorn die Schöpfung anzufangen!  
Zu raschem Wirken sei bereit!  
Da regst du dich nach ewigen Normen,  
Durch tausend, abertausend Formen,  
Und bis zum Menschen hast du Zeit.

*(Homunculus besteigt den Proteus-Delphin.)*

**PROTEUS.** Komm geistig mit in feuchte Weite,  
 Da lebst du gleich in Läng' und Breite,  
 Beliebiger regest du dich hier;  
 Nur strebe nicht nach höheren Orten:  
 Denn bist du erst ein Mensch geworden,  
 Dann ist es völlig aus mit dir.

**SIRENEN** (*auf den Felsen.*)  
 Welch ein Ring von Wölkchen ründet  
 Um den Mond so reichen Kreis?

**NEREUS,** (*zu Thales tretend.*)  
 Nennt wohl ein nächtiger Wanderer  
 Diesen Mondhof Lufterscheinung;  
 Doch wir Geister sind ganz anderer  
 Und der einzig richtigen Meinung:  
 Tauben sind es, die begleiten  
 Meiner Tochter Muschelfahrt,  
 Wunderflugs besondrer Art,  
 Angelernt vor alten Zeiten.

**PSYLLEN UND MARSEN**  
*(auf Meerstieren, Meerkälbern und -widdern.)*  
 In Cyperns rauhen Höhlegrüften,  
 Vom Meergott nicht verschüttet,  
 Vom Seismos nicht zerrüttet,  
 Umweht von ewigen Lüften,  
 Und, wie in den ältesten Tagen,  
 In stillbewußtem Behagen  
 Bewahren wir Cypriens Wagen  
 Und führen, beim Säuseln der Nächte,  
 Durch liebliches Wellengeflechte,  
 Unsichtbar dem neuen Geschlechte,  
 Die lieblichste Tochter heran.  
 Wir leise Geschäftigen scheuen  
 Weder Adler noch geflügelten Leuen,  
 Weder Kreuz noch Mond,  
 Wie es oben wohnt und thront,  
 Sich wechselnd wegt und regt,  
 Sich vertreibt und tots schlägt,  
 Saaten und Städte niederlegt.  
 Wir, so fortan,  
 Bringen die lieblichste Herrin heran.

**SIRENEN.**  
 Naht euch, rüstige Nereiden,  
 Derbe Frau, gefällig wild,  
 Bringet, zärtliche Doriden,  
 Galateen, der Mutter Bild:

**DORIDEN** (*im Chor an Nereus vorbeiziehend,*  
*sämtlich auf Delphinen.*)  
 Leih uns, Luna, Licht und Schatten,  
 Klarheit diesem Jugendflor!  
 Denn wir zeigen liebe Gatten  
 Unserm Vater bittend vor. (*Zu Nereus.*)  
 Knaben sind's, die wir gerettet  
 Aus der Brandung grimmem Zahn.  
 Lobst du, Vater, unser Walten,  
 Gönnst uns wohlerworbene Lust,  
 Laß uns fest, unsterblich halten  
 Sie an ewiger Jugendbrust.

**NEREUS.** Mögt euch des schönen Fanges freuen,  
 Den Jüngling bildet euch als Mann;  
 Allein ich könnte nicht verleihen,  
 Was Zeus allein gewähren kann.  
 Die Welle, die euch wogt und schaukelt,

Wassermusik

Läßt auch der Liebe nicht Bestand,  
Und hat die Neigung ausgegaukelt,  
So setzt gemächlich sie ans Land.

**DORIDEN.**

Ihr, holde Knaben, seid uns wert,  
Doch müssen wir traurig scheiden;  
Wir haben ewige Treue begehrt,  
Die Götter wollen's nicht leiden.

**DIE JÜNGLINGE.**

Wenn ihr uns nur so ferner labt,  
Uns weckte Schifferknaben;  
Wir haben's nie so gut gehabt  
Und wollen's nicht besser haben.

*(Galatee auf dem Muschelwagen nähert sich.)*

**THALES.** Heil! Heil! aufs neue!

Wie ich mich blühend freue,  
Vom Schönen, Wahren durchdrungen....  
Alles ist aus dem Wasser entsprungen!!  
Alles wird durch das Wasser erhalten!  
Ozean, gönn uns dein ewiges Walten.  
Wenn du nicht Wolken sendetest,  
Nicht reiche Bäche spendetest,  
Hin und her nicht Flüsse wendetest,  
Die Ströme nicht vollendetest,  
Was wären Gebirge, was Ebenen und Welt?  
Du bist's, der das frischeste Leben erhält.

**ECHO.** *(Chorus der sämtlichen Kreise.)*

Du bist's, dem das frischeste Leben entquell.

**NEREUS.**

Aber Galateas Muschelthron  
Seh' ich schon und aber schon.  
Er glänzt wie ein Stern  
Durch die Menge.  
Geliebtes leuchtet durchs Gedränge!

**HOMUNCULUS.**

In dieser holden Feuchte  
Was ich auch hier beleuchte,  
Ist alles reizend schön.

**PROTEUS.**

In dieser Lebensfeuchte  
Erglänzt erst deine Leuchte  
Mit herrlichem Getön.

**NEREUS**

Welch neues Geheimnis in Mitte der Scharen  
Will unseren Augen sich offengebaren?  
Was flammt um die Muschel, um Galatees Füße?  
Bald lodert es mächtig, bald lieblich, bald süße,  
Als wär' es von Pulsen der Liebe gerührt.

**THALES.** Homunculus ist es, von Proteus verführt...

Es sind die Symptome des herrischen Sehnsens,  
Mir ahnet das Ächzen beängsteten Dröhnens;  
Er wird sich zerschellen am glänzenden Thron;  
Jetzt flammt es, nun blitzt es, ergießet sich schon.

**SIRENEN.**

Welch feuriges Wunder verklärt uns die Wellen,  
Die gegeneinander sich funkelnd zerschellen?  
So leuchtet's und schwandet und heller hinan:  
Die Körper, sie glühen auf nächtlicher Bahn,  
Und ringsum ist alles vom Feuer umronnen;  
So herrsche denn Eros, der alles begonnen!

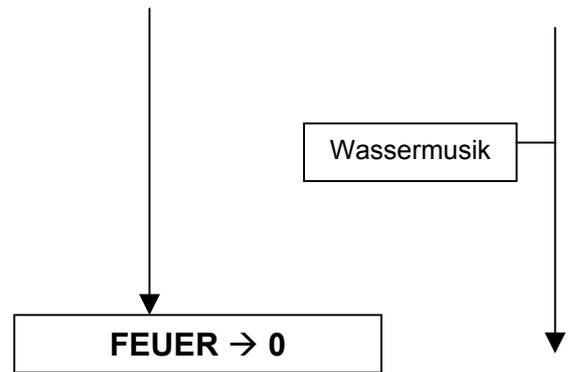
Wassermusik

**FEUER**  
langsam  
anschwellend

Heil dem Meere! Heil den Wogen,  
Von dem heiligen Feuer umzogen!  
Heil dem Wasser! Heil dem Feuer!  
Heil dem seltnen Abenteuer!

**ALL-ALLE!**

Heil den mildgewogenen Lüften!  
Heil geheimnisreichen Grüften!  
Hochgefeiert seid allhier,  
Element' ihr alle vier!



**DRITTER AKT***Vor dem Palaste des Menelas zu Sparta**Helena tritt auf und Chor gefangener  
Trojanerinnen.  
Panthalis, Chorführerin.***HELENA.**

Bewundert viel und viel gescholten, Helena,  
Vom Strande komm' ich, wo wir erst gelandet sind,  
Noch immer trunken von des Gewoges regsamem  
Geschaukel, das vom phrygischen Blachgefeld uns  
her

Auf sträubig-hohem Rücken, durch Poseidons  
Gunst

Und Euros' Kraft, in vaterländische Buchten trug.  
Dort unten freuet nun der König Menelas  
Der Rückkehr samt den tapfersten seiner Krieger  
sich.

Mit meinem Gatten bin ich hergeschifft  
Und nun von ihm zu seiner Stadt vorausgesandt;  
Doch welchen Sinn er hegen mag, errat' ich nicht.  
Komm' ich als Gattin? komm' ich eine Königin?  
Komm' ich ein Opfer für des Fürsten bitterm  
Schmerz

Und für der Griechen lang' erduldetes  
Mißgeschick?

Erobert bin ich; ob gefangen, weiß ich nicht!  
Denn schon im hohlen Schiffe blickte mich der  
Gemahl

Nur selten an, auch sprach er kein erquicklich  
Wort.

Als wenn er Unheil sänne, saß er gegen mir.

**HELENA, (welche die Türflügel offen gelassen hat, bewegt.)**

Der Tochter Zeus' geziemet nicht gemeine Furcht,  
Und flüchtig-leise Schreckenshand berührt sie  
nicht;

Doch das Entsetzen, das, dem Schoß der alten  
Nacht

Von Urbeginn entsteigend, vielgestaltet noch  
Wie glühende Wolken aus des Berges

Feuerschlund  
Herauf sich wälzt, erschüttert auch des Helden  
Brust.

Doch nein! gewichen bin ich her ans Licht, und  
sollt

Ihr weiter nicht mich treiben, Mächte, wer ihr seid.  
Auf Weihe will ich sinnen, dann gereinigt mag  
Des Herdes Glut die Frau begrüßen wie den Herrn.  
Als ich des Königshauses ersten Binnenraum,  
Der nächsten Pflicht gedenkend, feierlich betrat,  
Erstaunt' ich ob der öden Gänge Schweigsamkeit.  
Da sah ich, bei verglommner Asche lauem Rest,  
Am Boden sitzen welch verhülltes großes Weib,  
Der Schlafenden nicht vergleichbar, wohl der  
Sinnenden.

Mit Herrscherworten ruf' ich sie zur Arbeit auf,  
Nur endlich rührt sie auf mein Dräun den rechten

**Wassermusik**  
allmählich  
ausblenden

**Wassermusik → 0**

Arm,  
 Als wiese sie von Herd und Halle mich hinweg.  
 Ich wende zürnend mich ab von ihr und eile gleich  
 Den Stufen zu, worauf empor der Thalamos  
 Geschmückt sich hebt und nah daran das  
 Schatzgemach;  
 Allein das Wunder reißt sich schnell vom Boden  
 auf,  
 Gebietrisch mir den Weg vertretend, zeigt es sich  
 In hagrere Größe, hohlen, blutig-trüben Blicks.  
 Da seht sie selbst! sie wagt sogar sich ans Licht  
 hervor!

*(Phorkyas auf der Schwelle zwischen den Türpfosten  
auftretend.)*

**PHORKYAS.**

Alt ist das Wort, doch bleibt hoch und wahr der  
 Sinn,  
 Daß Scham und Schönheit nie zusammen, Hand in  
 Hand,  
 Den Weg verfolgen über der Erde grünen Pfad.  
 Die Scham betrübt, die Schönheit aber frech  
 gesinnt,  
 Bis sie zuletzt des Orkus hohle Nacht umfängt,  
 Wenn nicht das Alter sie vorher gebändigt hat.  
 Mannlustige du, so wie verführt verführende,  
 Entnervend beide, Kriegers auch und Bürgers  
 Kraft!

**CHORFÜHRERIN.**

Wie häßlich neben Schönheit zeigt sich  
 Häßlichkeit.

**PHORKYAS.**

Wie unverständig neben Klugheit Unverstand.

*(Von hier an erwidern die Choretiden, einzeln aus  
dem Chor heraustretend.)*

**CHORETIDE 1.**

Von Vater Erebus melde, melde von Mutter Nacht.

**PHORKYAS.**

So sprich von Scylla, leiblich dir Geschwisterkind.

**CHORETIDE 2.**

An deinem Stammbaum steigt manch Ungeheur  
 empor.

**PHORKYAS.**

Zum Orkus hin! da suche deine Sippschaft auf.

**CHORETIDE 3.**

Die dorten wohnen, sind dir alle viel zu jung.

**PHORKYAS.**

Tiresias, den Alten, gehe buhlend an.

**CHORETIDE 4.**

Orions Amme war dir Ur-Urenkelin.

**PHORKYAS.**

Harpyen, wahn' ich, fütterten dich im Unflat auf.

**CHORETIDE 5.**

Mit was ernährst du so gepflegte Magerkeit?

**PHORKYAS.**

Mit Blute nicht, wonach du allzulüstern bist.

**CHORETIDE 6.**

Begierig du auf Leichen, ekle Leiche selbst!

**PHORKYAS.**



Sich angesiedelt, dringend aus cimmerischer Nacht,  
Und unersteiglich feste Burg sich aufgetürmt,  
Von da sie Land und Leute placken, wie's behagt.

**HELENA.**

Das konnten sie vollführen? Ganz unmöglich  
scheint's.

**PHORKYAS.**

Sie hatten Zeit, vielleicht an zwanzig Jahre sind's.

**HELENA.**

Ist einer Herr? sind's Räuber viel, verbündete?

**PHORKYAS.**

Nicht Räuber sind es, einer aber ist der Herr.

**HELENA.**

Wie sieht er aus?

**PHORKYAS.**

Nicht übel! mir gefällt er schon.

Es ist ein munterer, kecker, wohlgebildeter,  
Wie unter Griechen wenig', ein verständ'ger Mann.  
Man schilt das Volk Barbaren, doch ich dächte  
nicht,  
Daß grausam einer wäre, wie vor Ilios  
Gar mancher Held sich menschenfresserisch  
erwies.

Ich acht' auf seine Großheit, ihm vertraut' ich mich.  
Und seine Burg! die solltet ihr mit Augen sehn!  
Von außen schaut sie! himmelan sie strebt empor,  
So starr, so wohl in Fugen, spiegelglatt wie Stahl.  
Zu klettern hier - ja selbst der Gedanke gleitet ab.  
Und innen großer Höfe Raumgelasse, rings  
Mit Baulichkeit umgeben, aller Art und Zweck.

**CHOR.**

Sage, gibt's auch Tänzer da?

**PHORKYAS.**

Die besten! goldgelockte, frische Bubenschar.  
Die duften Jugend! Paris duftete einzig so,  
Als er der Königin zu nahe kam.

**HELENA.**

Du fällst

Ganz aus der Rolle; sage mir das letzte Wort!

**PHORKYAS.**

Du sprichst das letzte, sagst mit Ernst vernehmlich  
Ja!

Sogleich umgab' ich dich mit jener Burg.

**CHOR.**

O sprich

Das kurze Wort und rette dich und uns zugleich!

*(Trompeten in der Ferne; der Chor fährt  
zusammen.)*

*(Pause.)*

**HELENA.** Ich sann mir aus das Nächste, was ich wagen darf.

Ein Widerdämon bist du, das empfind' ich wohl  
Und fürchte, Gutes wendest du zum Bösen um.  
Vor allem aber folgen will ich dir zur Burg;  
Das andre weiß ich; was die Königin dabei  
Im tiefen Busen geheimnisvoll verbergen mag,  
Sei jedem unzugänglich. Alte, geh voran!

*(Nebel verbreiten sich, umhüllen den Hintergrund,  
auch die Nähe, nach Belieben.)*

**CHOR.**

Wie? aber wie?  
Schwestern, schaut euch um!

**STURM und  
DONNER**



War es nicht heiterer Tag?  
Nebel schwanken streifig empor  
Aus Eurotas' heil'ger Flut;

Alles deckte sich schon  
Rings mit Nebel umher.  
Sehen wir doch einander nicht!  
Was geschieht? gehen wir?  
Schweben wir nur  
Trippelnden Schrittes am Boden hin?

Ja auf einmal wird es düster, ohne Glanz  
entschwebt der Nebel  
Dunkelgräulich, mauerbräunlich. Mauern stellen  
sich dem Blicke,  
Freiem Blicke starr entgegen. Ist's ein Hof? ist's  
tiefe Grube?  
Schauerlich in jedem Falle! Schwestern, ach! wir  
sind gefangen,  
So gefangen wie nur je.



**STURM und DONNER → 0**

*Innerer Burghof*

*umgeben von reichen phantastischen Gebäuden des  
Mittelalters*

**FAUST**, (*herantretend, einen Gefesselten zur Seite.*)

Statt feierlichsten Grußes, wie sich ziemte,  
Statt ehrfurchtsvollem Willkomm bring' ich dir  
In Ketten hart geschlossen solchen Knecht,  
Der, Pflicht verfehlend, mir die Pflicht entwand.  
Hier kniee nieder, dieser höchsten Frau  
Bekennnis abzulegen deiner Schuld.  
Dies ist, erhabne Herrscherin, der Mann,  
Mit seltnem Augenblitz vom hohen Turm  
Umherzuschauen bestellt, dort Himmelsraum  
Und Erdenbreite scharf zu überspähn,  
Heute, welch Versäumnis!  
Du kommst heran, er meldet's nicht; verfehlt  
Ist ehrenvoller, Schuldigster Empfang  
So hohen Gastes. Freventlich verwirkt  
Das Leben hat er, läge schon im Blut  
Verdienten Todes; doch nur du allein  
Bestrafst, begnadigst, wie dir's wohlgefällt.

**HELENA.** So hohe Würde, wie du sie vergönnt,  
Als Richterin, als Herrscherin, und wär's  
Versuchend nur, wie ich vermuten darf-  
So üb' ich nun des Richters erste Pflicht,  
Beschuldigte zu hören. Rede denn.

**TURMWÄRTER LYNKEUS.**

Laß mich knien, laß mich schauen,  
Laß mich sterben, laß mich leben,  
Denn schon bin ich hingegeben  
Dieser gottgegebenen Frauen.

Aug' und Brust ihr zugewendet,  
Sog ich an den milden Glanz;  
Diese Schönheit, wie sie blendet,  
Blendete mich Armen ganz.

Ich vergaß des Wächters Pflichten,  
Völlig das beschworne Horn;  
Drohe nur, mich zu vernichten -  
Schönheit bändigt allen Zorn.

**HELENA.**

Das Übel, das ich brachte, darf ich nicht  
Bestrafen. Wehe mir! Welch streng Geschick  
Verfolgt mich, überall der Männer Busen  
So zu betören, daß sie weder sich  
Noch sonst ein Würdiges verschonten.  
Einfach die Welt verwirrt' ich, doppelt mehr;  
Nun dreifach, vierfach bring' ich Not auf Not.  
Entferne diesen Guten, laß ihn frei;  
Den Gottbetörten treffe keine Schmach.

**FAUST.** Erstaunt, o Königin, seh' ich zugleich  
Die sicher Treffende, hier den Getroffenen;  
Ich seh' den Bogen, der den Pfeil entsandt,  
Verwundet jenen. Pfeile folgen Pfeilen,  
Mich treffend. Allwärts ahn' ich überquer  
Gehadert schwirrend sie in Burg und Raum.  
Was bin ich nun? Auf einmal machst du mir  
Rebellisch die Getreusten, meine Mauern  
Unsicher. Also fürcht' ich schon, mein Heer  
Gehorcht der siegend unbesiegten Frau.  
Was bleibt mir übrig, als mich selbst und alles,  
Im Wahn das Meine, dir anheimzugeben?  
Zu deinen Füßen laß mich, frei und treu,  
Dich Herrin anerkennen, die sogleich  
Auftretend sich Besitz und Thron erwarb.

**HELENA** (zu Faust.)

An meine Seite komm! Der leere Platz  
Beruft den Herrn und sichert mir den meinen.

**FAUST.**

Erst knieend laß die treue Widmung dir  
Gefallen, hohe Frau; die Hand, die mich  
An deine Seite hebt, laß mich sie küssen.  
Bestärke mich als Mitregenten deines  
Grenzunbewußten Reichs, gewinne dir  
Verehrer, Diener, Wächter all' in einem!

**HELENA**

Vielfache Wunder seh' ich, hör' ich an,  
Erstaunen trifft mich, fragen möcht' ich viel.  
Doch wünscht' ich Unterricht, warum die Rede  
Des Manns mir seltsam klang, seltsam und  
freundlich.

Ein Ton scheint sich dem andern zu bequemen,  
Und hat ein Wort zum Ohre sich gesellt,  
Ein andres kommt, dem ersten liebzukosen.

**FAUST.**

Gefällt dir schon die Sprechart unsrer Völker,  
O so gewiß entzückt auch der Gesang,  
Befriedigt Ohr und Sinn im tiefsten Grunde.  
Doch ist am sichersten, wir üben's gleich;  
Die Wechselrede lockt es, rufft's hervor.

**HELENA.**

So sage denn, wie sprach' ich auch so schön?

**FAUST.**

Das ist gar leicht, es muß von Herzen gehn.  
Und wenn die Brust von Sehnsucht überfließt,  
Man sieht sich um und fragt -

**HELENA.** wer mitgenießt.

**FAUST.**

Nun schaut der Geist nicht vorwärts, nicht zurück,  
Die Gegenwart allein -

**HELENA.** ist unser Glück.

**FAUST.**

Schatz ist sie, Hochgewinn, Besitz und Pfand;  
Bestätigung, wer gibt sie?

**HELENA.** Meine Hand.

Ich fühle mich so fern und doch so nah,  
Und sage nur zu gern: Da bin ich! da!

**FAUST.**

Ich atme kaum, mir zittert, stockt das Wort;  
Es ist ein Traum, verschwunden Tag und Ort.

**HELENA.**

Ich scheine mir verlobt und doch so neu,  
In dich verwebt, dem Unbekannten treu.

**FAUST.**

Durchgrüble nicht das einzigste Geschick!  
Dasein ist Pflicht, und wär's ein **Augenblick.**

**PHORKYAS, (heftig eintretend.)**

Buchstabiert in Liebesfibern,  
Tändelnd grübelt nur am Liebeln,  
Müßig liebelt fort im Grübeln,  
Doch dazu ist keine Zeit.  
Fühlt ihr nicht ein dumpfes Wettern?  
Hört nur die Trompete schmettern,  
Das Verderben ist nicht weit.  
Menelas mit Volkeswogen  
Kommt auf euch herangezogen;

**FAUST.**

Verwegne Störung! widerwärtig dringt sie ein;  
Auch nicht in Gefahren mag ich sinnlos Ungestüm.

*(Signale, Explosionen von den Türmen, Trompeten  
und Zinken, kriegerische Musik, Durchmarsch  
gewaltiger Heereskraft.)*

**FAUST.**

*(Zu den Heerführern, die sich von den Kolonnen  
absondern und herantreten.)*

Drängt ungesäumt von diesen Mauern  
Jetzt Menelas dem Meer zurück;  
Dort irren mag er, rauben, lauern,  
Ihm war es Neigung und Geschick.

Herzoge soll ich euch begrüßen,  
Gebietet Spartas Königin;  
Nun legt ihr Berg und Tal zu Füßen,  
Und euer sei des Reichs Gewinn.

*(Faust steigt herab, die Fürsten schließen einen  
Kreis um ihn, Befehl und Anordnung näher zu  
vernehmen.)*

**CHOR.**

Wer die Schönste für sich begehrt,  
Tüchtig vor allen Dingen  
Seh' er nach Waffen weise sich um;  
Schmeichelnd wohl gewann er sich,

### **MENELAS HEER**

langsam anschwellend

(Nach dem Wort „Augenblick“  
will Faust Helena küssen →  
**genau** in diesem Moment  
setzt die Musik ein!)

langsam ausblenden

**MENELAS HEER → 0**

Was auf Erden das Höchste;  
Aber ruhig besitzt er's nicht:

**FAUST.**

Die Gaben, diesen hier verliehen -

An jeglichen ein reiches Land-,  
Sind groß und herrlich; laß sie ziehen!  
Wir halten in der Mitte stand.

Dies Land, allein zu dir gekehret,  
Entbietet seinen höchsten Flor;

Und mütterlich im stillen Schattenkreise  
Quillt taue Milch bereit für Kind und Lamm;  
Obst ist nicht weit, der Eben reife Speise,  
Und Honig trieft vom ausgehöhlten Stamm.

Hier ist das Wohlbehagen erblich,  
Die Wange heitert wie der Mund,  
Ein jeder ist an seinem Platz unsterblich:  
Sie sind zufrieden und gesund.

Und so entwickelt sich am reinen Tage  
Zu Vaterkraft das holde Kind.  
Wir staunen drob; noch immer bleibt die Frage:  
Ob's Götter, ob es Menschen sind?

So war Apoll den Hirten zugestaltet,  
Daß ihm der schönsten einer glich;  
Denn wo Natur im reinen Kreise waltet,  
Ergreifen alle Welten sich.

*(Neben ihr sitzend.)*

So ist es mir, so ist es dir gelungen;  
Vergangenheit sei hinter uns getan!  
O fühle dich vom höchsten Gott entsprungen,  
Der ersten Welt gehörst du einzig an.

Nicht feste Burg soll dich umschreiben!  
Noch zirket in ewiger Jugendkraft  
Für uns, zu wonnevollem Bleiben,  
Arkadien in Spartas Nachbarschaft.

Gelockt, auf sel'gem Grund zu wohnen,  
Du flüchtest ins heiterste Geschick!  
Zur Laube wandeln sich die Thronen,  
Arkadisch frei sei unser Glück!

*(Der Schauplatz verwandelt sich durchaus. An eine Reihe von Felsenhöhlen lehnen sich geschlossene Lauben. Schattiger Hain bis an die rings umgebende Felsensteile hinan. Faust und Helena werden nicht gesehen. Der Chor liegt schlafend verteilt umher.)*

**PHORKYAS.**

Wie lange Zeit die Mädchen schlafen, weiß ich  
nicht;

Ob sie sich träumen ließen, was ich hell und klar  
Vor Augen sah, ist ebenfalls mir unbekannt.  
Drum weck' ich sie. Erstaunen soll das junge Volk;  
Ihr Bärtigen auch, die ihr da drunten sitzend harrt,

**ARKADIEN**

Glaubhafter Wunder Lösung endlich anzuschau.  
 Hervor! hervor! Und schüttelt eure Locken rasch!  
 Schlaf aus den Augen! Blinzt nicht so und hört  
 mich an!

**CHOR.**

Rede nur, erzähl', erzähle, was sich Wunderlichs  
 begeben!

**PHORKYAS.**

So vernehmt: in diesen Höhlen, diesen Grotten,  
 diesen Lauben  
 Schutz und Schirmung war verliehen, wie  
 idyllischem Liebespaare,  
 Unserm Herrn und unsrer Frauen.

**CHOR.** Wie, da drinnen?**PHORKYAS.**

Allerdings, ihr Unerfahrenen! das sind unerforschte  
 Tiefen:  
 Saal an Sälen, Hof an Höfen, diese spürt' ich  
 sinnend aus.  
 Doch auf einmal ein Gelächter echot in den  
 Höhlenräumen;  
 Schau' ich hin, da springt ein Knabe von der  
 Frauen  
 Schoß zum Manne  
 Von dem Vater zu der Mutter; das Gekose, das  
 Getändel  
 Töriger Liebe Neckereien, Scherzgeschrei und  
 Lustgejauchze  
 Wechselnd übertäuben mich.  
 Nackt, ein Genius ohne Flügel, faunenartig ohne  
 Tierheit,  
 Springt er auf den festen Boden; doch der Boden  
 gegenwirkend  
 Schnellt ihn zu der luft'gen Höhe, und im zweiten,  
 dritten Sprunge  
 Rührt er an das Hochgewölb  
 Ängstlich ruft die Mutter: Springe wiederholt und  
 nach Belieben,  
 Aber hüte dich, zu fliegen, freier Flug ist dir  
 versagt.  
 Und so mahnt der treue Vater: In der Erde liegt die  
 Schnellkraft,  
 Die dich aufwärts treibt; berühre mit der Zehe nur  
 den Boden,  
 Wie der Erdensohn Antäus bist du alsobald  
 gestärkt.  
 In der Hand die goldne Leier, völlig wie ein kleiner  
 Phöbus  
 Tritt er wohlgenut zur Kante, zu dem Überhang;  
 wir staunen.  
 Und die Eltern vor Entzücken werfen wechselnd  
 sich ans Herz.  
 Denn wie leuchtet's ihm zu Haupten? Was  
 erglänzt, ist schwer zu sagen,  
 Ist es Goldschmuck, ist es Flamme übermächtiger  
 Geisteskraft?  
 Und so regt er sich gebärdend, sich als Knabe  
 schon verkündend  
 Künftigen Meister alles Schönen, dem die ewigen  
 Melodien  
 Durch die Glieder sich bewegen; und so werdet ihr  
 ihn hören,

Und so werdet ihr ihn sehn zu einzigster  
Bewunderung.

*(Ein reizendes, reinmelodisches Saitenspiel erklingt  
aus der Höhle. Alle merken auf und scheinen bald  
innig gerührt. Von hier an bis zur bemerkten Pause  
durchaus mit vollstimmiger Musik.)*

**EUPHORION.**

Hört ihr Kindeslieder singen,  
Gleich ist's euer eigener Scherz;  
Seht ihr mich im Takte springen,  
Hüpft euch elterlich das Herz.

**HELENA.**

Liebe, menschlich zu beglücken,  
Nähert sie ein edles Zwei,  
Doch zu göttlichem Entzücken  
Bildet sie ein köstlich Drei.

**FAUST.** Alles ist sodann gefunden:

Ich bin dein, und du bist mein;  
Und so stehen wir verbunden,  
Dürft' es doch nicht anders sein!

**EUPHORION.**

Nun laßt mich hüpfen,  
Nun laßt mich springen!  
Zu allen Lüften  
Hinaufzudringen,  
Ist mir Begierde,  
Sie faßt mich schon.

**HELENA UND FAUST.**

Bändige! bändige  
Eltern zuliebe  
Überlebendige,  
Heftige Triebe!  
Ländlich im stillen  
Ziere den Plan.

**EUPHORION.**

Nur euch zu Willen  
Halt' ich mich an.

*(Durch den Chor sich schlingend und ihn zum  
Tanze fortziehend.)*

Leichter umschweb' ich hie  
Muntres Geschlecht.  
Ihr seid so viele  
Leichtfüßige Rehe;  
Zu neuem Spiele  
Frisch aus der Nähe!  
Ich bin der Jäger,  
Ihr seid das Wild.

**CHOR.**

Willst du uns fangen,  
Sei nicht behende,  
Denn wir verlangen  
Doch nur am Ende,  
Dich zu umarmen,  
Du schönes Bild!

**EUPHORION.**

Nur durch die Haine!  
Zu Stock und Steine!  
Das leicht Errungene,

Das widert mir,  
Nur das Erzwungene  
Ergetzt mich schier.

**HELENA UND FAUST.**

Welch ein Mutwill'! Welch ein Rasen!  
Keine Mäßigung ist zu hoffen.  
Klingt es doch wie Hörnerblasen  
Über Tal und Wälder dröhnend;  
Welch ein Unfug! Welch Geschrei!

**CHOR, (einzeln schnell eintretend.)**

Uns ist er vorbeigelaufen;  
Mit Verachtung uns verhöhrend,  
Schleppt er von dem ganzen Haufen  
Nun die Wildeste herbei.

**EUPHORION, (ein junges Mädchen hereintragend.)**

**Schlepp' ich her die derbe Kleine**

Zu erzwungenem Genusse;  
Mir zur Wonne, mir zur Lust  
Drück' ich widerspenstige Brust,  
Küss' ich widerwärtigen Mund,  
Tue Kraft und Willen kund.

**MÄDCHEN.**

Laß mich los! In dieser Hülle  
Ist auch Geistes Mut und Kraft;  
Deinem gleich ist unser Wille  
Nicht so leicht hinweggerafft.  
Glaubst du wohl mich im Gedränge?  
Deinem Arm vertraust du viel!  
Halte fest, und ich versenge  
Dich, den Toren, mir zum Spiel.

*(Sie flammt auf und lodert in die Höhe.)*

**EUPHORION, (die letzten Flammen abschüttelnd.)**

Immer höher muß ich steigen,  
Immer weiter muß ich schau.  
Träumt ihr den Friedenstag?  
Träume, wer träumen mag.  
Krieg! ist das Losungswort.  
Sieg! und so klingt es fort.

**CHOR.**

Seht hinauf, wie hoch gestiegen!  
Und er scheint uns doch nicht klein:  
Wie im Harnisch, wie zum Siegen,  
Wie von Erz und Stahl der Schein.

**EUPHORION.**

Nein, nicht ein Kind bin ich erschienen,  
In Waffen kommt der Jüngling an;  
Und hört ihr donnern auf dem Meere?  
Dort widerdonnern Tal um Tal,  
In Staub und Wellen, Heer dem Heere,  
In Drang um Drang, zu Schmerz und Qual.  
Und der Tod  
Ist Gebot,  
Das versteht sich nun einmal.

**HELENA, FAUST UND CHOR.**

Welch Entsetzen! welches Grauen!  
Ist der Tod denn dir Gebot?

**EUPHORION.**

Doch! - und ein Flügelpaar  
Faltet sich los!  
Dorthin! Ich muß! ich muß!

**EUPHORIONS FALL**

**ARKADIEN**  
langsam ausblenden  
→ 0

Gönnt mir den Flug!

*(Er wirft sich in die Lüfte, die Gewande tragen ihn einen Augenblick, sein Haupt strahlt, ein Lichtschweif zieht nach.)*

**CHOR.**

Ikarus! Ikarus!  
Jammer genug.

*(Ein schöner Jüngling stürzt zu der Eltern Füßen, man glaubt in dem Toten eine bekannte Gestalt zu erblicken; doch das Körperliche verschwindet sogleich, die Aureole steigt wie ein Komet zum Himmel auf, Kleid, Mantel und Lyra bleiben liegen.)*

**EUPHORIONS STIMME** *(aus der Tiefe.)*

Laß mich im düstern Reich,  
Mutter, mich nicht allein!

*(Völlige Pause. Die Musik hört auf.)*

**HELENA** *(zu Faust.)*

Ein altes Wort bewährt sich leider auch an mir:  
Daß Glück und Schönheit dauerhaft sich nicht vereint.

Zerrissen ist des Lebens wie der Liebe Band;  
Bejammernd beide, sag' ich schmerzlich Lebewohl  
Und werfe mich noch einmal in die Arme dir.  
Persephoneia, nimm den Knaben auf und mich!

*(Sie umarmt Faust, das Körperliche verschwindet, Kleid und Schleier bleiben ihm in den Armen.)*

**PHORKYAS** *(zu Faust.)*

Halte fest, was dir von allem übrigblieb.  
Das Kleid, laß es nicht los. Da zupfen schon  
Dämonen an den Zipfeln, möchten gern  
Zur Unterwelt es reißen. Halte fest!  
Die Göttin ist's nicht mehr, die du verlorst,  
Doch göttlich ist's. Bediene dich der hohen,  
Unschätzbaren Gunst und hebe dich empor:  
Es trägt dich über alles Gemeine rasch  
Am Äther hin, so lange du dauern kannst.  
Wir sehn uns wieder, weit, gar weit von hier.

*(Helenens Gewande lösen sich in Wolken auf, umgeben Faust, heben ihn in die Höhe und ziehen mit ihm vorüber.)*

**PANTHALIS.**

Nun eilig, Mädchen! Sind wir doch den Zauber los,  
Der alt-thessalischen Vettel wüsten Geisteszwang,  
So des Geklippers vielverworrner Töne Rausch,  
Das Ohr verwirrend, schlimmer noch den Innern  
Sinn.

Hinab zum Hades! Eilte doch die Königin  
Mit ernstem Gang hinunter. Ihrer Sohle sei  
Unmittelbar getreuer Mägde Schritt gefügt.  
Wir finden sie am Throne der Unerforschlichen.  
Wer keinen Namen sich erwarb noch Edles will,  
Gehört den Elementen an; so fahret hin!  
Mit meiner Königin zu sein, verlangt mich heiß;

**EUPHORIONS FALL → 0**

**BACCHANAL**  
langsam  
anschwellend

Nicht nur Verdienst, auch Treue wahrt uns die  
Person. (Ab.)

**ALLE.**

Zurückgegeben sind wir dem Tageslicht,  
Zwar Personen nicht mehr,  
Das fühlen, das wissen wir,  
Aber zum Hades kehren wir nimmer.  
Ewig lebendige Natur  
Macht auf uns Geister,  
Wir auf sie vollgültigen Anspruch.

**EIN TEIL DES CHORS.**

Wir in dieser tausend Äste Flüsterzittern,  
Säuselschweben  
Reizen tändlend, locken leise wurzelauf des Lebens  
Quellen  
Nach den Zweigen; bald mit Blättern, bald mit  
Blüten überschwenglich  
Zieren wir die Flatterhaare frei zu luftigem  
Gedeihn.  
Fällt die Frucht, sogleich versammeln lebenslustig  
Volk und Herden  
Ich zum Greifen, sich zum Naschen, eilig  
kommend, emsig drängend;  
Und wie vor den ersten Göttern bückt sich alles um  
uns her.

**EIN ANDRER TEIL.**

Wir, an dieser Felsenwände weithinleuchtend  
glattem Spiegel  
Schmiegen wir, in sanften Wellen uns bewegend,  
schmeichelnd an;  
Horchen, lauschen jedem Laute, Vogelsängen,  
Röhrigflöten,  
Sei es Pans furchtbarer Stimme, Antwort ist  
sogleich bereit;  
Säuselt's, säuseln wir erwidern, donnert's, rollen  
unsre Donner  
In erschütterndem Verdoppeln, dreifach, zehnfach  
hintennach.

**EIN DRITTER TEIL.**

Schwestern! Wir, bewegtern Sinnes, eilen mit den  
Bächen weiter;  
Denn es reizen jener Ferne reichgeschmückte  
Hügelzüge.  
Immer abwärts, immer tiefer wässern wir,  
mäandrisch wallend,  
Jetzt die Wiese, dann die Matten, gleich den Garten  
um das Haus.  
Dort bezeichnen's der Zypressen schlanke Wipfel,  
über Landschaft,  
Uferzug und Wellenspiegel nach dem Äther  
steigende.

**EIN VIERTER TEIL.**

Wallt ihr andern, wo's beliebt; wir umzingeln, wir  
umrauschen  
Den durchaus bepflanzten Hügel, wo am Stab die  
Rebe grünt;  
Dort zu aller Tage Stunden läßt die Leidenschaft  
des Winzers  
Uns des liebevollsten Fleißes zweifelhaft Gelingen  
sehn.  
Bald mit Hacke, bald mit Spaten, bald mit Häufeln,

Schneiden, Binden  
 Betet er zu allen Göttern, fördersamst zum  
 Sonnengott.  
 Bacchus kümmert sich, der Weichling, wenig um  
 den treuen Diener,  
 Ruht in Lauben, lehnt in Höhlen, faselnd mit dem  
 jüngsten Faun.  
 Was zu seiner Träumereien halbem Rausch er je  
 bedurfte,  
 Immer bleibt es ihm in Schläuchen, ihm in Krügen  
 und Gefäßen,  
 Rechts und links der kühlen Gräfte, ewige Zeiten  
 aufbewahrt.  
 Haben aber alle Götter, hat nun Helios vor allen,  
 Lüftend, feuchtend, wärmend, glutend, Beeren-  
 Füllhorn aufgehäuft,  
 Wo der stille Winzer wirkte, dort auf einmal wird's  
 lebendig,  
 Und es rauscht in jedem Laube, raschelt um von  
 Stock zu Stock.  
 Körbe knarren, Eimer klappern, Tragebutten  
 ächzen hin,  
 Alles nach der großen Kufe zu der Keltre  
 kräft'gem Tanz;  
 Und so wird die heilige Fülle reingeborner saftiger  
 Beeren  
 Frech zertreten, schäumend, sprühend mischt  
 sich's, widerlich zerquetscht.  
 Und nun gellt ins Ohr der Zimbeln mit der Becken  
 Erzgetöne,  
 Denn es hat sich Dionysos aus Mysterien enthüllt;  
 Kommt hervor mit Ziegenfüßlern, schwankend  
 Ziegenfüßlerinnen,  
 Und dazwischen schreit unbändig grell Silenus'  
 öhrig Tier.  
 Nichts geschont! Gespaltne Klauen treten alle Sitte  
 nieder,  
 Alle Sinne wirbeln taumlich, gräßlich übertäubt  
 das Ohr.  
 Nach der Schale tappen Trunkne, überfüllt sind  
 Kopf und Wänste,  
 Sorglich ist noch ein und anderer, doch vermehrt er  
 die Tumulte,  
 Denn um neuen Most zu bergen, leert man rasch  
 den alten Schlauch!

**BACCHANAL → 0**

*(Der Vorhang fällt. Phorkyas im Proszenium richtet sich riesenhaft auf, tritt aber von den Kothurnen herunter, lehnt Maske und Schleier zurück und zeigt sich als Mephistopheles, um, insofern es nötig wäre, im Epilog das Stück zu kommentieren.)*

**PAUSE**

**VIERTER AKT***Hochgebirg*

*starre, zackige Felsengipfel  
Eine Wolke zieht herbei, lehnt sich an, senkt sich auf  
eine vorstehende Platte herab. Sie teilt sich.*

**FAUST** (*tritt hervor.*)

Der Einsamkeiten tiefste schauend unter meinem  
Fuß,

Betret' ich wohlbedächtig dieser Gipfel Saum,  
Entlassend meiner Wolke Tragewerk, die mich  
sanft

An klaren Tagen über Land und Meer geführt.  
Sie löst sich langsam, nicht zerstiebend, von mir  
ab.

Nach Osten strebt die Masse mit geballtem Zug,  
Ihr strebt das Auge staunend in Bewundrung nach.  
Sie teilt sich wandelnd, wogenhaft, veränderlich.  
Doch will sich's modeln. - Ja! das Auge trügt mich  
nicht! -

Auf sonnbeglänzten Pfühlen herrlich hingestreckt,  
Zwar riesenhaft, ein göttergleiches Fraungebild,  
Ich seh's! Junonen ähnlich, Leda'n, Helenen,  
Wie majestätisch lieblich mir's im Auge schwankt.  
Täuscht mich ein

entzückend Bild,  
Als jugenderstes, längstentbehrtes höchstes Gut?  
Des tiefsten Herzens früheste Schätze quellen auf:  
Aurens Liebe, leichten Schwung bezeichnet's

mir,  
Den schnellempfundnen, ersten, kaum verstandnen  
Blick,

Der, festgehalten, überglänzte jeden Schatz.  
Wie Seelenschönheit steigert sich die holde Form,  
Löst sich nicht auf, erhebt sich in den Äther hin  
Und zieht das Beste meines Innern mit sich fort.

*(Ein Siebenmeilenstiefel tappt auf. Ein anderer folgt  
alsbald. Mephistopheles steigt ab. Die Stiefel  
schreiten eilig weiter.)*

**MEPHISTOPHELES.**

Das heiß' ich endlich vorgeschritten!  
Nun aber sag, was fällt dir ein?  
Steigst ab in solcher Greuel Mitten,  
Im gräßlich gähnenden Gestein?  
Ich kenn' es wohl, doch nicht an dieser Stelle,  
Denn eigentlich war das der Grund der Hölle.

**FAUST.** Es fehlt dir nie an närrischen Legenden;  
Fängst wieder an, dergleichen auszuspenden.

**MEPHISTOPHELES** (*ernsthaft.*)

Was ehemals Grund war, ist nun Gipfel.  
Sie gründen auch hierauf die rechten Lehren,  
Das Unterste ins Oberste zu kehren.  
Denn wir entrannen knechtisch-heißer Gruft  
Ins Übermaß der Herrschaft freier Luft.  
Ein offenbar Geheimnis, wohl verwahrt,  
Und wird nur spät den Völkern offenbart. (Ephes. 6, 12.)

**FAUST.** Gebirgesmasse bleibt mir edel-stumm,

Ich frage nicht woher und nicht warum.  
 Als die Natur sich in sich selbst gegründet,  
 Da hat sie rein den Erdball abgeründet,  
 Der Gipfel sich, der Schluchten sich erfreut  
 Und Fels an Fels und Berg an Berg gereiht,  
 Die Hügel dann bequem hinabgebildet,  
 Mit sanftem Zug sie in das Tal gemildet.  
 Da grünt's und wächst's, und um sich zu erfreuen,  
 Bedarf sie nicht der tollen Strudeleien.

**MEPHISTOPHELES.**

Das spricht Ihr so! Das scheint Euch sonnenklar;  
 Doch weiß es anders, der zugegen war.  
 Ich war dabei, als noch da drunten siedend  
 Der Abgrund schwoll und strömend Flammen trug;  
 Als Molochs Hammer, Fels an Felsen schmiedend,  
 Gebirgestrümmter in die Ferne schlug.

**FAUST.** Es ist doch auch bemerkenswert zu achten,  
 Zu sehn, wie Teufel die Natur betrachten.

**MEPHISTOPHELES.**

Was geht mich's an! Natur sei, wie sie sei!  
 's ist Ehrenpunkt: der Teufel war dabei!  
 Wir sind die Leute, Großes zu erreichen;  
 Tumult, Gewalt und Unsinn! sieh das Zeichen! -  
 Doch, daß ich endlich ganz verständlich spreche,  
 Gefiel dir nichts an unsrer Oberfläche?  
 Du übersahst, in ungemessnen Weiten,  
 Die Reiche der Welt und ihre Herrlichkeiten.

(Matth.4.)

Doch, ungenügsam, wie du bist,  
 Empfandest du wohl kein Gelüst?

**FAUST.** Und doch! ein Großes zog mich an.  
 Errate!

**MEPHISTOPHELES.**

Errät man wohl, wornach du strebstest?  
 Es war gewiß erhaben kühn.  
 Der du dem Mond um so viel näher schwebtest,  
 Dich zog wohl deine Sucht dahin?

**FAUST.** Mitnichten! dieser Erdenkreis  
 Gewährt noch Raum zu großen Taten.  
 Erstaunenswürdiges soll geraten,  
 Ich fühle Kraft zu kühnem Fleiß.

**MEPH.** Und also willst du Ruhm verdienen?

Man merkt's, du kommst von Heroinen.

**FAUST.** Herrschaft gewinn' ich, Eigentum!  
 Die Tat ist alles, nichts der Ruhm.

**MEPHISTOPHELES.**

Geschehe denn nach deinem Willen!  
 Vertraue mir den Umfang deiner Grillen.

**FAUST.** Mein Auge war aufs hohe Meer gezogen;  
 Es schwoll empor, sich in sich selbst zu türmen,  
 Dann ließ es nach und schüttete die Wogen,  
 Des flachen Ufers Breite zu bestürmen.  
 Und das verdroß mich; wie der Übermut  
 Den freien Geist, der alle Rechte schätzt,  
 Durch leidenschaftlich aufgeregtes Blut  
 Ins Mißbehagen des Gefühls versetzt.  
 Ich hielt's für Zufall, schärfte meinen Blick:  
 Die Woge stand und rollte dann zurück,  
 Entfernte sich vom stolz erreichten Ziel;  
 Die Stunde kommt, sie wiederholt das Spiel.

**MEPHISTOPHELES** (*ad spectatores.*)

Da ist für mich nichts Neues zu erfahren,

Das kann' ich schon seit hunderttausend Jahren.

**FAUST**, *(leidenschaftlich fortfahrend.)*

Sie schleicht heran, an abertausend Enden,  
Unfruchtbar selbst, Unfruchtbarkeit zu spenden;  
Nun schwillt's und wächst und rollt und überzieht  
Der wüsten Strecke widerlich Gebiet.  
Da herrscht Well' auf Welle kraftbegeistert,  
Zieht sich zurück, und es ist nichts geleistet,  
Was zur Verzweiflung mich beängstigen könnte!  
Zwecklose Kraft unbändiger Elemente!  
Da wagt mein Geist, sich selbst zu überfliegen;  
Hier möcht' ich kämpfen, dies möcht' ich besiegen.

Und es ist möglich! - Flutend wie sie sei,  
An jedem Hügel schmiegt sie sich vorbei;  
Sie mag sich noch so übermütig regen,  
Geringe Höhe ragt ihr stolz entgegen,  
Geringe Tiefe zieht sie mächtig an.  
Da faßt' ich schnell im Geiste Plan auf Plan:  
Erlange dir das köstliche Genießen,  
Das herrische Meer vom Ufer auszuschließen,  
Der feuchten Breite Grenzen zu verengen  
Und, weit hinein, sie in sich selbst zu drängen.  
Von Schritt zu Schritt wußt' ich mir's zu erörtern;  
Das ist mein Wunsch, den wage zu befördern!

*(Trommeln und krieglerische Musik im Rücken der  
Zuschauer, aus der Ferne, von der rechten Seite  
her.)*

**KRIEG**  
ganz allmählich  
anschwellend

**MEPH.**

Wie leicht ist das! Hörst du die Trommeln fern?

**FAUST.**

Schon wieder Krieg! der Kluge hört's nicht gern.

**MEPHISTOPHELES.**

Krieg oder Frieden. Klug ist das Bemühen,  
Zu seinem Vorteil etwas auszuziehen.  
Man paßt, man merkt auf jedes günstige Nu.  
Gelegenheit ist da, nun, Fauste, greife zu!

**FAUST.**

Mit solchem Rätselkram verschone mich!  
Und kurz und gut, was soll's? Erkläre dich.

**MEPHISTOPHELES.**

Auf meinem Zuge blieb mir nicht verborgen:  
Der gute Kaiser schwebt in großen Sorgen.  
Du kennst ihn ja. Als wir ihn unterhielten,  
Ihm falschen Reichtum in die Hände spielten,  
Da war die ganze Welt ihm feil.  
Denn jung ward ihm der Thron zuteil,  
Und ihm beliebt' es, falsch zu schließen,  
Es könne wohl zusammengehen  
Und sei recht wünschenswert und schön:  
Regieren und zugleich genießen.

**FAUST.**

Ein großer Irrtum. Wer befehlen soll,  
Muß im Befehlen Seligkeit empfinden.  
Ihm ist die Brust von hohem Willen voll,  
Doch was er will, es darf's kein Mensch ergründen.  
Was er den Treuesten in das Ohr geraunt,  
Es ist getan, und alle Welt erstaunt.  
So wird er stets der Allerhöchste sein,  
Der Würdigste-; Genießen macht gemein.



**KAISER.**

Dort ziehn sie her, die falschen Anverwandten,  
 Wie sie mich Oheim, Vetter, Bruder nannten,  
 Sich immer mehr und wieder mehr erlaubten,  
 Dem Zepter Kraft, dem Thron Verehrung raubten,  
 Dann, unter sich entzweit, das Reich verheerten  
 Und nun gesamt sich gegen mich empörten.  
 Ein Gegenkaiser kommt mir zum Gewinn:  
 Nun fühl' ich erst, daß ich der Kaiser bin.

**MEPHISTOPHELES** *(von oben herunterkommend.)*

Nun schauet, wie im Hintergrunde  
 Aus jedem zackigen Felsenschlunde  
 Bewaffnete hervor sich drängen,  
 Die schmalen Pfade zu verengen,  
 Mit Helm und Harnisch, Schwertern, Schilden  
 In unserm Rücken eine Mauer bilden,  
 Den Wink erwartend, zuzuschlagen.

*(Leise zu den Wissenden.)*

Woher das kommt, müßt ihr nicht fragen.  
 Ich habe freilich nicht gesäumt,  
 Die Waffensäle ringsum ausgeräumt;  
 Da standen sie zu Fuß, zu Pferde,  
 Als wären sie noch Herrn der Erde;  
 Sonst waren's Ritter, König, Kaiser,  
 Jetzt sind es nichts als leere Schneckenhäuser;  
 Gar manch Gespenst hat sich darein geputzt,  
 Das Mittelalter lebhaft aufgestutzt.  
 Welch Teufelchen auch drinne steckt,  
 Für diesmal macht es doch Effekt.  
 (Laut.) Hört, wie sie sich voraus erbosen,  
 Blechklappernd aneinander stoßen!  
 Auch flattern Fahnenfetzen bei Standarten,  
 Die frischer Lüftchen ungeduldig harrten.  
 Bedenkt, hier ist ein altes Volk bereit  
 Und mischte gern sich auch zum neuen Streit.

*(Furchtbarer Posaunenschall von oben, im  
 feindlichen Heere merkliche Schwankung.)*

**FAUST.** Der Horizont hat sich verdunkelt,  
 Nur hie und da bedeutend funkelt  
 Ein roter ahnungsvoller Schein;  
 Schon blutig blinken die Gewehre;  
 Der Fels, der Wald, die Atmosphäre,  
 Der ganze Himmel mischt sich ein.

**KAISER.** Erst sah ich einen Arm erhoben,  
 Jetzt seh' ich schon ein Dutzend toben;  
 Naturgemäß geschieht es nicht.  
 Doch wie bedenklich! Alle Spitzen  
 Der hohen Speere seh' ich blitzen;  
 Auf unsres Phalanx blanken Lanzen  
 Seh' ich behende Flämmchen tanzen.  
 Das scheint mir gar zu geisterhaft.

**FAUST.** Verzeih, o Herr, das sind die Spuren  
 Verschollner geistiger Naturen.

**KAISER.** Doch sage: wem sind wir verpflichtet,  
 Daß die Natur, auf uns gerichtet,  
 Das Seltenste zusammenrafft?

**MEPHISTOPHELES.**

Wem als dem Meister, jenem hohen,

Krieg

Der dein Geschick im Busen trägt?  
 Durch deiner Feinde starkes Drohen  
 Ist er im Tiefsten aufgeregt.  
 Sein Dank will dich gerettet sehen,  
 Und sollt' er selbst daran vergehen.

**KAISER.** Ein Adler schwebt im Himmelhohen,  
 Ein Greif ihm nach mit wildem Drohen.

**FAUST.** Gib acht: gar günstig scheint es mir.  
 Greif ist ein fabelhaftes Tier;  
 Wie kann er sich so weit vergessen,  
 Mit echtem Adler sich zu messen?

**KAISER.** Nunmehr, in weitgedehnten Kreisen,  
 Umziehn sie sich; - in gleichem Nu  
 Sie fahren aufeinander zu,  
 Sich Brust und Hälse zu zerreißen.

**FAUST.** Nun merke, wie der leidige Greif,  
 Zerzert, zerzaust, nur Schaden findet  
 Und mit gesenktem Löwenschweif,  
 Zum Gipfelwald gestürzt, verschwindet.

**MEPHISTOPHELES.**

Da kommen meine beiden Raben,  
 Was mögen die für Botschaft haben?  
 Ich fürchte gar, es geht uns schlecht.  
*(zu den Raben,)*  
 Setzt euch ganz nah zu meinen Ohren.  
 Wen ihr beschützt, ist nicht verloren,  
 Denn euer Rat ist folgerecht.

**FAUST** *(zum Kaiser.)*

Von Tauben hast du ja vernommen,  
 Die aus den fernsten Landen kommen  
 Zu ihres Nestes Brut und Kost.  
 Hier ist's mit wichtigen Unterschieden:  
 Die Taubenpost bedient den Frieden,  
 Der Krieg befiehlt die Rabenpost.

**MEPHISTOPHELES.**

Es meldet sich ein schwer Verhängnis:  
 Seht hin! gewahret die Bedrängnis  
 Um unsrer Helden Felsenrand!  
 Die nächsten Höhen sind erstiegen.  
 Und würden sie den Paß besiegen,  
 Wir hätten einen schweren Stand.

**KAISER.** So bin ich endlich doch betrogen!  
 Ihr habt mich in das Netz gezogen;  
 Mir graut, seitdem es mich umstrickt.

**MEPHISTOPHELES.**

Nur Mut! Noch ist es nicht mißglückt.

**FAUST.** Was ist zu tun?

**MEPHISTOPHELES.** Es ist getan! -

Nun, schwarze Vetter, rasch im Dienen,  
 Zum großen Bergsee! grüßt mir die Undinen  
 Und bittet sie um ihrer Fluten Schein.  
 Durch Weiberkünste, schwer zu kennen,  
 Verstehen sie vom Sein den Schein zu trennen,  
 Und jeder schwört, das sei das Sein. *(Pause.)*

**FAUST.** Den Wasserfräulein müssen unsre Raben  
 Recht aus dem Grund geschmeichelt haben;  
 Dort fängt es schon zu rieseln an.  
 An mancher trocken, kahlen Felsenstelle  
 Entwickelt sich die volle, rasche Quelle;  
 Um jener Sieg ist es getan.

**MEPHISTOPHELES.** Das ist ein wunderbarer Gruß,  
 Die kühnsten Kletterer sind konfus.

Krieg

WASSERFALL  
 anschwellend

**FAUST.**

Schon rauscht ein Bach zu Bächen mächtig nieder,  
 Aus Schluchten kehren sie gedoppelt wieder,  
 Ein Strom nun wirft den Bogenstrahl;  
 Auf einmal legt er sich in flache Felsenbreite  
 Und rauscht und schäumt nach der und jener Seite,  
 Und stufenweise wirft er sich ins Tal.  
 Was hilft ein tapfres, heldenmäßiges Stemmen?  
 Die mächtige Woge strömt, sie wegzuschwemmen.  
 Mir schaudert selbst vor solchem wilden Schwall.

**MEPHISTOPHELES.**

Ich sehe nichts von diesen Wasserlügen,  
 Nur Menschaugen lassen sich betrügen,  
 Und mich ergetzt der wunderliche Fall.  
 Sie stürzen fort zu ganzen hellen Haufen,  
 Die Narren wännen zu ersaufen,  
 Indem sie frei auf festem Lande schnaufen  
 Und lächerlich mit Schwimmgebärden laufen.  
 Nun ist Verwirrung überall.

*(Die Raben sind wiedergekommen.)*

Ich werd' euch bei dem hohen Meister loben;  
 Wollt ihr euch nun als Meister selbst erproben,  
 So eitel zu der glühnden Schmiede,  
 Wo das Gezwergvolk, nimmer müde,  
 Metall und Stein zu Funken schlägt.  
 Verlangt, weitläufig sie beschwatzend,  
 Ein Feuer, leuchtend, blinkend, platzend,  
 Wie man's im hohen Sinne hegt.  
 Zwar Wetterleuchten in der weiten Ferne,  
 Blickschnelles Fallen allerhöchster Sterne  
 Mag jede Sommernacht geschehn;  
 Doch Wetterleuchten in verworren Büschen  
 Und Sterne, die am feuchten Boden zischen,  
 Das hat man nicht so leicht gesehn.  
 So müßt ihr, ohn' euch viel zu quälen,  
 Zuvörderst bitten, dann befehlen.

*(Raben ab. Es geschieht, wie vorgeschrieben.)*

**MEPHISTOPHELES.**

Den Feinden dichte Finsternisse!  
 Und Tritt und Schritt ins Ungewisse!  
 Irrfunkenblick an allen Enden,  
 Ein Leuchten, plötzlich zu verblenden!  
 Das alles wäre wunderschön.  
 Nun aber braucht's noch Schreckgetön.

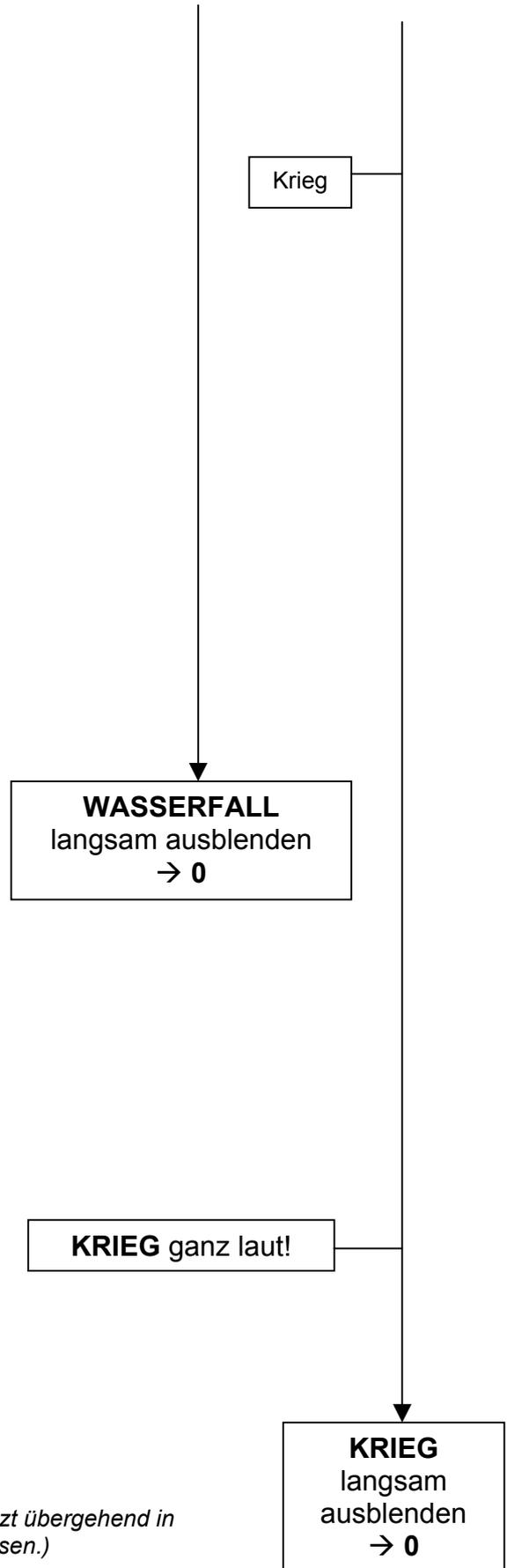
**FAUST.** Die hohlen Waffen aus der Säle Grüften  
 Empfinden sich erstarkt in freien Lüften;  
 Da droben klappert's, rasselt's lange schon,  
 Ein wunderbarer falscher Ton.

**MEPHISTOPHELES.**

Ganz recht! Sie sind nicht mehr zu zügeln;  
 Schon schallt's von ritterlichen Prügeln,  
 Wie in der holden alten Zeit.

*(Kriegstumult im Orchester, zuletzt übergehend in militärisch heitre Weisen.)*

**Des Gegenkaisers Zeit**





Bann,  
Verleihst du reuig nicht der hohen Kirchenstelle  
Auch dort den Zehnten, Zins und Gaben und  
Gefälle.

**KAISER** (*allein.*)

So könnt' ich wohl zunächst das ganze Reich  
verschreiben.

## FÜNFTER AKT

### *Offene Gegend*

**BAUCIS.** Bleibst du stumm? und keinen Bissen  
Bringst du zum verletzten Mund?

**PHILEMON.** Möcht' er doch vom Wunder wissen;  
Sprichst so gerne, tu's ihm kund.

**BAUCIS.** Woh! ein Wunder ist's gewesen!  
Läßt mich heut noch nicht in Ruh;  
Denn es ging das ganze Wesen  
Nicht mit rechten Dingen zu.

**PHILEMON.** Kann der Kaiser sich versünd'gen,  
Der das Ufer ihm verleiht?  
Nicht entfernt von unsern Dünen  
Ward der erste Fuß gefaßt,  
Zelte, Hütten! - Doch im Grünen  
Richtet bald sich ein Palast.

**BAUCIS.** Tags umsonst die Knechte lärmten  
Hack' und Schaufel, Schlag um Schlag;  
Wo die Flämmchen nächtig schwärmten,  
Stand ein Damm den andern Tag.  
Menschenopfer mußten bluten,  
Nachts erscholl des Jammers Qual;  
Meerab flossen Feuergluten,  
Morgens war es ein Kanal.  
Gottlos ist er, ihn gelüftet  
Unsre Hütte, unser Hain;  
Wie er sich als Nachbar brüstet,  
Soll man untertänig sein.

**PHILEMON.** Hat er uns doch angeboten  
Schönes Gut im neuen Land!

**BAUCIS.** Traue nicht dem Wasserboden,  
Halt auf deiner Höhe stand!

**PHILEMON.** Laßt uns zur Kapelle treten,  
Letzten Sonnenblick zu schaun!  
Laßt uns läuten, knieen, beten  
Und dem alten Gott vertraun!

### *Palast*

*Weiter Ziergarten, großer, gradgeführter Kanal.  
Faust im höchsten Alter, wandelnd, nachdenkend.*

*(Das Glöckchen läutet auf der Düne.)*

**FAUST** (*auffahrend.*)

Verdammtes Läuten! Allzuschändlich  
Verwundet's, wie ein tückischer Schuß;  
Vor Augen ist mein Reich unendlich,  
Im Rücken neckt mich der Verdruß,  
Erinnert mich durch neidische Laute:  
Mein Hochbesitz, er ist nicht rein,  
Der Lindenraum, die braune Baute,  
Das morsche Kirchlein ist nicht mein.  
Und wünscht' ich, dort mich zu erholen,  
Vor fremdem Schatten schaudert mir,  
Ist Dorn den Augen, Dorn den Sohlen;  
O! wär' ich weit hinweg von hier!

**MEPHISTOPHELES** (*zu Faust.*)

|  |
|--|
| <p><b>GLOCKENSCHLÄGE</b><br/>möglichst nur <b>11</b><br/><b>Schläge</b> abspielen!!!</p> |
|--|

Mit ernster Stirn, mit düstrem Blick  
 Vernimmst du dein erhaben Glück.  
 Die hohe Weisheit wird gekrönt,  
 Das Ufer ist dem Meer versöhnt;  
 Vom Ufer nimmt, zu rascher Bahn,  
 Das Meer die Schiffe willig an;  
 So sprich, daß hier, hier vom Palast  
 Dein Arm die ganze Welt umfaßt.  
 Von dieser Stelle ging es aus,  
 Hier stand das erste Bretterhaus;  
 Ein Gräbchen ward hinabgeritzt,  
 Wo jetzt das Ruder emsig spritzt.  
 Dein hoher Sinn, der Deinen Fleiß

**FAUST.** Das verfluchte Hier!  
 Das eben, leidig lastet's mir.  
 Dir Vielgewandtem muß ich's sagen,  
 Mir gibt's im Herzen Stich um Stich,  
 Mir ist's unmöglich zu ertragen!  
 Und wie ich's sage, schäm' ich mich.  
 Die Alten droben sollten weichen,  
 Die Linden wünscht' ich mir zum Sitz,  
 Die wenig Bäume, nicht mein eigen,  
 Verderben mir den Weltbesitz.  
 Des Glöckchens Klang, der Linden Duft  
 Umfängt mich wie in Kirch' und Gruft.  
 Wie schaff' ich mir es vom Gemüte!  
 Das Glöcklein läutet, und ich wüte.

**MEPHISTOPHELES.**  
 Natürlich! daß ein Hauptverdruß  
 Das Leben dir vergällen muß.  
 Wer leugnet's! Jedem edlen Ohr  
 Kommt das Geklingel widrig vor.

**FAUST.**  
 So geht und schafft sie mir zur Seitel! -  
 Das schöne Gütchen kennst du ja,  
 Das ich den Alten ausersah.

**MEPHISTOPHELES** (*ad spectatores.*)  
 Auch hier geschieht, was längst geschah,  
 Denn Naboths Weinberg war schon da.  
 (Regum I, 21.)

*Tiefe Nacht*

**LYNKEUS DER TÜRMER**  
 (*auf der Schloßwarte, singend.*)  
 Zum Sehen geboren,  
 Zum Schauen bestellt,  
 Dem Turme geschworen,  
 Gefällt mir die Welt.  
 Ich blick' in die Ferne,  
 Ich seh' in der Näh'  
 Den Mond und die Sterne,  
 Den Wald und das Reh.  
 So seh' ich in allen  
 Die ewige Zier,  
 Und wie mir's gefallen,  
 Gefall' ich auch mir.  
 Ihr glücklichen Augen,  
 Was je ihr gesehn,  
 Es sei wie es wolle,

Es war doch so schön! *(Pause.)*

Nicht allein mich zu ergetzen,  
 Bin ich hier so hoch gestellt;  
 Welch ein greuliches Entsetzen  
 Droht mir aus der finstern Welt!  
 Funkenblicke seh' ich sprühen  
 Durch der Linden Doppelnacht,  
 Immer stärker wühlt ein Glühen,  
 Von der Zugluft angefacht.  
 Ach! die innre Hütte lodert,  
 Die bemoost und feucht gestanden;  
 Schnelle Hülfe wird gefedert,  
 Keine Rettung ist vorhanden.  
 Ach! die guten alten Leute,  
 Sonst so sorglich um das Feuer,  
 Werden sie dem Qualm zur Beute!  
 Welch ein schrecklich Abenteuer!  
 Flamme flammet, rot in Gluten  
 Steht das schwarze Moosgestelle;  
 Retteten sich nur die Guten  
 Aus der wildentbrannten Hölle!  
 Zügelnd lichte Blitze steigen  
 Zwischen Blättern, zwischen Zweigen;  
 Äste dürr, die flackernd brennen,  
 Glühen schnell und stürzen ein.  
 Sollt ihr Augen dies erkennen!  
 Muß ich so weitsichtig sein!  
 Das Kapellchen bricht zusammen  
 Von der Äste Sturz und Last.  
 Schlängelnd sind, mit spitzen Flammen,  
 Schon die Gipfel angefaßt.  
 Bis zur Wurzel glühn die hohlen  
 Stämme, purpurrot im Glühn. -

*(Lange Pause, Gesang.)*

**FAUST** *(auf dem Balkon, gegen die Dünen.)*

Von oben Welch ein singend Wimmern?  
 Das Wort ist hier, der Ton zu spät.  
 Mein Türmer jammert; mich, im Innern,  
 Verdrießt die ungeduld'ge Tat.  
 Doch sei der Lindenwuchs vernichtet  
 Zu halbverkohlter Stämme Graun,  
 Ein Luginsland ist bald errichtet,  
 Um ins Unendliche zu schau'n.

Da seh' ich auch die neue Wohnung,  
 Die jenes alte Paar umschließt,  
 Das, im Gefühl großmütiger Schonung,  
 Der späten Tage froh genießt.

**MEPHISTOPHELES** *(unten.)*

Da kommen wir mit vollem Trab;  
 Verzeiht! es ging nicht gütlich ab.  
 Wir klopfen an, wir pochten an,  
 Und immer ward nicht aufgetan;  
 Wir rüttelten, wir pochten fort,  
 Da lag die morsche Türe dort;  
 Wir riefen laut und drohten schwer,  
 Allein wir fanden kein Gehör.  
 Und wie's in solchem Fall geschicht,  
 Sie hörten nicht, sie wollten nicht;

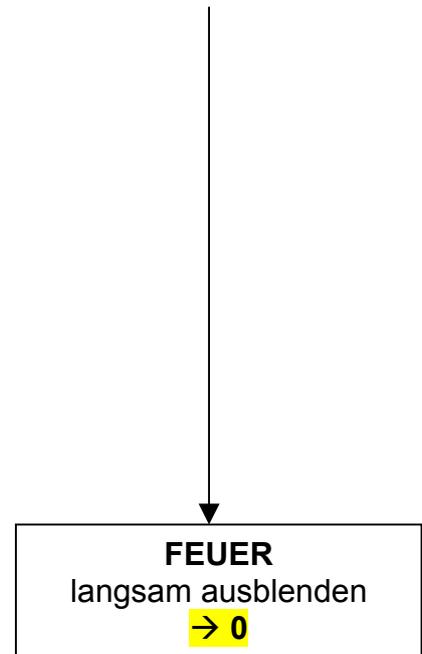
**FEUER**  
 anschwellend

Wir aber haben nicht gesäumt,  
Behende dir sie weggeräumt.  
Das Paar hat sich nicht viel gequält,  
Vor Schrecken fielen sie entseelt.  
Ein Fremder, der sich dort versteckt  
Und fechten wollte, ward gestreckt.  
In wilden Kampfes kurzer Zeit  
Von Kohlen, ringsumher gestreut,  
Entflammte Stroh. Nun lodert's frei,  
Als Scheiterhaufen dieser drei.

**FAUST.** Wart ihr für meine Worte taub?  
Tausch wollt' ich, wollte keinen Raub.  
Dem unbesonnenen wilden Streich,  
Ihm fluch' ich; teilt es unter euch!

**FAUST** (*auf dem Balkon.*)

Die Sterne bergen Blick und Schein,  
Das Feuer sinkt und lodert klein;  
Ein Schauerwindchen fächelt's an,  
Bringt Rauch und Dunst zu mir heran.  
Geboten schnell, zu schnell getan! -  
Was schwebet schattenhaft heran?



*Mitternacht*

*Vier graue Weiber treten auf.*

**ERSTE.** Ich heiße der Mangel.

**ZWEITE** Ich heiße die Schuld.

**DRITTE.** Ich heiße die Sorge.

**VIERTE.** Ich heiße die Not.

(*Zu Drei.*)

Die Tür ist verschlossen, wir können nicht ein;  
Drin wohnt ein Reicher, wir mögen nicht 'nein.

**MANGEL.** Da werd' ich zum Schatten.

**SCHULD.** Da werd' ich zunicht.

**NOT.** Man wendet von mir das verwöhnte Gesicht.

**SORGE.**

Ihr Schwestern, ihr könnt nicht und dürft nicht  
hinein.

Die Sorge, sie schleicht sich durchs Schlüsselloch  
ein.

*(Sorge verschwindet.)*

**MANGEL.**

Ihr, graue Geschwister, entfernt euch von hier.

**SCHULD.**

Ganz nah an der Seite verbind' ich mich dir.

**NOT.**

Ganz nah an der Ferse begleitet die Not.

(*Zu Drei.*) Es ziehen die Wolken, es schwinden die  
Sterne!

Dahinten, dahinten! von ferne, von ferne,  
Da kommt er, der Bruder, da kommt er, der ---  
Tod.

**FAUST** (*im Palast.*)

Vier sah ich kommen, drei nur gehn;  
Den Sinn der Rede konnt' ich nicht verstehn.  
Es klang so nach, als hieß' es - Not,  
Ein düstres Reimwort folgte - Tod.  
Es tönte hohl, gespensterhaft gedämpft.

Noch hab' ich mich ins Freie nicht gekämpft.  
Könnt' ich Magie von meinem Pfad entfernen,  
Die Zaubersprüche ganz und gar verlernen,  
Stünd' ich, Natur, vor dir ein Mann allein,  
Da wär's der Mühe wert, ein Mensch zu sein.

Das war ich sonst, eh' ich's im Düstern suchte,  
Mit Frevelwort mich und die Welt verbuchte.  
Nun ist die Luft von solchem Spuk so voll,  
Daß niemand weiß, wie er ihn meiden soll.  
Wenn auch ein Tag uns klar vernünftig lacht,  
In Traumgespinnst verwickelt uns die Nacht;  
Wir kehren froh von junger Flur zurück,  
Ein Vogel krächzt; was krächzt er? Mißgeschick.  
Von Aberglauben früh und spät umgarnt:  
Es eignet sich, es zeigt sich an, es warnt.  
Und so verschüchtert, **stehen wir allein.**  
Die Pforte knarrt, und niemand kommt herein.  
Erschüttert. Ist jemand hier?

**Knarrende TÜR**

**SORGE.** Die Frage fordert Ja!

**FAUST.** Und du, wer bist denn du?

**SORGE.** Bin einmal da.

**FAUST.** Entferne dich!

**SORGE.** Ich bin am rechten Ort.

**FAUST** (*erst ergrimmt, dann besänftigt, für sich.*)

Nimm dich in acht und sprich kein Zauberwort.

**SORGE.**

Hast du die Sorge nie gekannt?

**FAUST.** Ich bin nur durch die Welt gerannt;  
Ein jed' Gelüst ergriff ich bei den Haaren,  
Was nicht genügte, ließ ich fahren,  
Was mir entwischte, ließ ich ziehn.  
Ich habe nur begehrt und nur vollbracht  
Und abermals gewünscht und so mit Macht  
Mein Leben durchgestürmt; erst groß und mächtig,  
Nun aber geht es weise, geht bedächtig.  
Der Erdenkreis ist mir genug bekannt,  
Nach drüben ist die Aussicht uns verrannt;  
Tor, wer dorthin die Augen blinzelnd richtet,  
Sich über Wolken seinesgleichen dichtet!  
Er stehe fest und sehe hier sich um;  
Dem Tüchtigen ist diese Welt nicht stumm.  
Was braucht er in die Ewigkeit zu schweifen!  
Was er erkennt, läßt sich ergreifen.  
Er wandle so den Erdentag entlang;  
Wenn Geister spuken, geh' er seinen Gang,  
Im Weiterschreiten find' er Qual und Glück,  
Er, unbefriedigt jeden Augenblick!

**SORGE.**

Wen ich einmal mir besitze,  
Dem ist alle Welt nichts nütze;

**FAUST.** Unselige Gespenster! so behandelt ihr  
Das menschliche Geschlecht zu tausend Malen;  
Gleichgültige Tage selbst verwandelt ihr  
In garstigen Wirrwarr netzumstrickter Qualen.  
Dämonen, weiß ich, wird man schwerlich los,  
Das geistig-strenge Band ist nicht zu trennen;  
Doch deine Macht, o Sorge, schleichend groß,  
Ich werde sie nicht anerkennen.

**SORGE.**

Erfahre sie, wie ich geschwind  
Mich mit Verwünschung von dir wende!

Die Menschen sind im ganzen Leben blind,  
Nun, Fauste, werde du's am Ende!

*(Sie haucht ihn an.)*

**FAUST**, *(erblindet.)*

Die Nacht scheint tiefer tief hereinzudringen,  
Allein im Innern leuchtet helles Licht;  
Was ich gedacht, ich eil' es zu vollbringen;  
Des Herren Wort, es gibt allein Gewicht.  
Vom Lager auf, ihr Knechte! Mann für Mann!  
Laßt glücklich schauen, was ich kühn ersann.  
Ergreift das Werkzeug, Schaufel rührt und Spaten!  
Das Abgesteckte muß sogleich geraten.  
Auf strenges Ordnen, raschen Fleiß  
Erfolgt der allerschönste Preis;  
Daß sich das größte Werk vollende,  
Genügt ein Geist für tausend Hände.

*Großer Vorhof des Palasts*

*Fackeln.*

**MEPHISTOPHELES** *(als Aufseher voran.)*

Herbei, herbei! Herein, herein!  
Ihr schlotternden Lemuren,  
Aus Bändern, Sehnen und Gebein  
Geflickte Halbnaturen.

**LEMUREN** *(im Chor.)*

Wir treten dir sogleich zur Hand.

**MEPHISTOPHELES.**

Hier gilt kein künstlerisch Bemühn;  
Verfahret nur nach eignen Maßen!  
Der Längste lege längelang sich hin,  
Ihr andern lüftet ringsumher den Rasen;  
Wie man's für unsre Väter tat,  
Vertieft ein längliches Quadrat!  
Aus dem Palast ins enge Haus,  
So dumm läuft es am Ende doch hinaus.

**FAUST**, *(aus dem Palaste tretend, tastet an den  
Türpfosten.)*

Wie das Geklirr der Spaten mich ergetzt!  
Es ist die Menge, die mir frönet,  
Die Erde mit sich selbst versöhnet,  
Den Wellen ihre Grenze setzt,  
Das Meer mit strengem Band umzieht.

**MEPHISTOPHELES** *(beiseite.)*

Du bist doch nur für uns bemüht  
Mit deinen Dämmen, deinen Bühnen;  
Denn du bereitest schon Neptunen,  
Dem Wasserteufel, großen Schmaus.  
In jeder Art seid ihr verloren; -  
Die Elemente sind mit uns verschworen,  
Und auf Vernichtung läuft's hinaus.

**FAUST.** Aufseher!

**MEPHISTOPHELES.** Hier!

**FAUST.** Wie es auch möglich sei,  
Arbeiter schaffe Meng' auf Menge,  
Ermuntere durch Genuß und Strenge,  
Bezahle, locke, presse bei!  
Mit jedem Tage will ich Nachricht haben,  
Wie sich verlängt der unternommene Graben.

**MEPH.** (*halblaut.*)

Man spricht, wie man mir Nachricht gab,  
Von keinem Graben, doch vom Grab.

**FAUST.** Ein Sumpf zieht am Gebirge hin,  
Verpestet alles schon Errungene;  
Den faulen Pfuhl auch abzuziehn,  
Das Letzte wär' das Höchsterrungene.  
Eröffn' ich Räume vielen Millionen,  
Nicht sicher zwar, doch tätig-frei zu wohnen.  
Grün das Gefilde, fruchtbar; Mensch und Herde  
Sogleich behaglich auf der neusten Erde,  
Gleich angesiedelt an des Hügels Kraft,  
Den aufgewälzt kühn-emsige Völkerschaft.  
Im Innern hier ein paradisisch Land,  
Da rase draußen Flut bis auf zum Rand,  
Und wie sie nascht, gewaltsam einzuschließen,  
Gemeindrang eilt, die Lücke zu verschließen.  
Ja! diesem Sinne bin ich ganz ergeben,  
Das ist der Weisheit letzter Schluß:  
Nur der verdient sich Freiheit wie das Leben,  
Der täglich sie erobern muß.  
Und so verbringt, umrungen von Gefahr,  
Hier Kindheit, Mann und Greis sein tüchtig Jahr.  
Solch ein Gewimmel möcht' ich sehn,  
Auf freiem Grund mit freiem Volke stehn.  
Zum Augenblicke dürft' ich sagen:  
Verweile doch, du bist so schön!  
Es kann die Spur von meinen Erdetagen  
Nicht in Äonen untergehn. -  
Im Vorgefühl von solchem hohen Glück  
Genieß' ich jetzt den höchsten Augenblick.

(*Faust sinkt zurück,  
die Lemuren fassen ihn auf und legen ihn auf den  
Boden.*)

**12 GLOCKENSCHLÄGE**

**MEPH.** Ihn sättigt keine Lust, ihm gnügt kein Glück,  
So buhlt er fort nach wechselnden Gestalten;  
Den letzten, schlechten, leeren Augenblick,  
Der Arme wünscht ihn festzuhalten.  
Der mir so kräftig widerstand,  
Die Zeit wird Herr, der Greis hier liegt im Sand.  
Die Uhr steht still -

**CHOR.** Steht still! Sie schweigt wie Mitternacht.  
Der Zeiger fällt.

**MEPHISTOPHELES.** Er fällt, es ist vollbracht.

**CHOR.** Es ist vorbei.

**MEPHISTOPHELES.** Vorbei! ein dummes Wort.

Warum vorbei?  
Vorbei und reines Nicht, vollkommenes Einerlei!  
Was soll uns denn das ew'ge Schaffen!  
Geschaffenes zu nichts hinwegzuraffen!  
»Da ist's vorbei!« Was ist daran zu lesen?  
Es ist so gut, als wär' es nicht gewesen,  
Und treibt sich doch im Kreis, als wenn es wäre.  
Ich liebe mir dafür das Ewig-Leere.

*Grablegung*

**LEMUR.** (*Solo.*)

Wer hat das Haus so schlecht gebaut,  
Mit Schaufeln und mit Spaten?

**TOTENFEIER der LEMUREN**  
langsam anschwellend



**LEMUREN.** (*Chor.*)

Dir, dumpfer Gast im häßnen Gewand,  
Ist's viel zu gut geraten.

**LEMUR.** (*Solo.*)

Wer hat den Saal so schlecht versorgt?  
Wo blieben Tisch und Stühle?

**LEMUREN.** (*Chor.*)

Es war auf kurze Zeit geborgt;  
Der Gläubiger sind so viele.

**MEPH.** Der Körper liegt, und will der Geist entfliehn,

Ich zeig' ihm rasch den blutgeschriebnen Titel; -  
Doch leider hat man jetzt so viele Mittel,  
Dem Teufel Seelen zu entziehn.  
Auf altem Wege stößt man an,  
Auf neuem sind wir nicht empfohlen;  
Sonst hätt' ich es allein getan,  
Jetzt muß ich Helfershelfer holen.  
Uns geht's in allen Dingen schlecht!

(*Phantastisch-flügelmännische  
Beschwörungsgebärden.*)

Nur frisch heran! verdoppelt euren Schritt,  
Ihr Herrn vom graden, Herrn vom krummen Horne,  
Von altem Teufelsschrot und - korne,  
Bringt ihr zugleich den Höllenrachen mit.

(*Zu den Dickteufeln vom kurzen, graden Horne.*)

Nun, wanstige Schuften mit den Feuerbacken!  
Ihr glüht so recht vom Höllenschwefel feist;  
Klotzartige, kurze, nie bewegte Nacken!  
Hier unten lauert, ob's wie Phosphor gleißt:  
Das ist das Seelchen, Psyche mit den Flügeln,  
Die rupft ihr aus, so ist's ein garstiger Wurm;  
Mit meinem Stempel will ich sie besiegeln,  
Dann fort mit ihr im Feuerwirbelsturm!

Paßt auf die niederen Regionen,  
Ihr Schläuche, das ist eure Pflicht;  
Ob's ihr beliebte, da zu wohnen,  
So akkurat weiß man das nicht.  
Im Nabel ist sie gern zu Haus -  
Nehmt es in acht, sie wischt euch dort heraus.

(*Zu den Dürртеufeln vom langen, krummen Horne.*)

Ihr Firlefanze, flügelmännische Riesen,  
Greift in die Luft, versucht euch ohne Rast!  
Die Arme strack, die Klauen scharf gewiesen,  
Daß ihr die Flatternde, die Flüchtige faßt.  
Es ist ihr sicher schlecht im alten Haus,  
Und das Genie, es will gleich obenaus.

(*Glorie von oben rechts.*)

**HIMMLISCHE HEERSCHAR.**

Folget, Gesandte,  
Himmelsverwandte,  
Gemächlichen Flugs:  
Sündern vergeben,  
Staub zu beleben;

TOTENFEIER der LEMUREN

**HIMMLISCHER CHORAL**  
langsam anschwellend, abwechselnd  
stärker oder schwächer als **Totenfeier**  
der Lemuren - je nach Situation

Allen Naturen  
 Freundliche Spuren  
 Wirket im Schweben  
 Des weilenden Zugs!

**MEPH.** Mißtöne hör' ich, garstiges Geklimper,  
 Von oben kommt's mit unwillkommnem Tag;  
 Es ist das bübisch-mädchenhafte Gestümper,  
 Wie frömmelnder Geschmack sich's lieben mag.

Sie kommen gleisnerisch, die Laffen!  
 So haben sie uns manchen weggeschnappt,  
 Bekriegen uns mit unsern eignen Waffen;  
 Es sind auch Teufel, doch verkappt.  
 Hier zu verlieren, wär' euch ew'ge Schande;  
 Ans Grab heran und haltet fest am Rande!

**CHOR DER ENGEL, (Rosen streuend.)**

Rosen, ihr blendenden,  
 Balsam versendenden!  
 Flatternde, schwebende,  
 Heimlich belebende,  
 Zweigleinbeflügelte,  
 Knospenentsiegelte,  
 Eilet zu blühen.

Frühling entsprieße,  
 Purpur und Grün!  
 Tragt Paradiese  
 Dem Ruhenden hin.

**MEPHISTOPHELES (zu den Satanen.)**

Was duckt und zuckt ihr? ist das Höllenbrauch?  
 So haltet stand und laßt sie streuen.  
 An seinen Platz ein jeder Gauch!  
 Schon schwebt's heran mit giftig klaren Flammen;  
 Stemmt euch dagegen, drängt euch fest  
 zusammen! -

Die Kraft erlischt! dahin ist aller Mut!  
 Die Teufel wittern fremde Schmeichelglut.

**CHOR DER ENGEL.**

Blüten, die seligen,  
 Flammen, die fröhlichen,  
 Liebe verbreiten sie,  
 Wonne bereiten sie,  
 Herz wie es mag.  
 Worte, die wahren,  
 Äther im Klaren,  
 Ewigen Scharen  
 Überall Tag!

**MEPHISTOPHELES.**

O Fluch! o Schande solchen Tröpfen!  
 Satane stehen auf den Köpfen.

*(Sich mit den schwebenden Rosen herumschlagend.)*

Irrlichter, fort! Du, leuchte noch so stark,  
 Du bleibst, gehascht, ein ekler Gallert-Quark.

**CHOR DER ENGEL.**

Was euch nicht angehört,  
 Müsset ihr meiden,  
 Was euch das Innre stört,  
 Dürft ihr nicht leiden.  
 Dringt es gewaltig ein,  
 Müssen wir tüchtig sein.

TOTENFEIER der LEMUREN

HIMMLISCHER  
 CHORAL

Liebe nur Liebende  
Führet herein!

**MEPH.**

Mir brennt der Kopf, das Herz, die Leber brennt,  
Ein überteuflich Element!  
Weit spitziger als Höllenfeuer! –  
Hat mich ein Fremdes durch und durch gedrunge?  
Ich mag sie gerne sehn, die allerliebsten Jungen;  
Was hält mich ab, daß ich nicht fluchen darf? –  
Sie kommen mir doch gar zu lieblich vor! -

Ihr schönen Kinder, laßt mich wissen:  
Seid ihr nicht auch von Luzifers Geschlecht?  
Ihr seid so hübsch, fürwahr ich möcht' euch  
küssen,

Mir ist's, als kämt ihr eben recht.  
O nähert euch, o gönnt mir einen Blick!

**ENGEL.**

Wir kommen schon, warum weichst du zurück?  
Wir nähern uns, und wenn du kannst, so bleib!

*(Die Engel nehmen, umherziehend, den ganzen  
Raum ein)*

**MEPHISTOPHELES,**

*(der ins Proszenium gedrängt wird.)*

Ihr scheltet uns verdammte Geister  
Und seid die wahren Hexenmeister;  
Denn ihr verführet Mann und Weib. -  
Welch ein verfluchtes Abenteuer!  
Ist dies das Liebeselement?

**CHOR DER ENGEL.**

Wendet zur Klarheit  
Euch, liebende Flammen!  
Die sich verdammen,  
Heile die Wahrheit;  
Daß sie vom Bösen  
Froh sich erlösen,  
Um in dem Allverein  
Selig zu sein.

**MEPHISTOPHELES** *(sich fassend.)*

Wie wird mir! - Hiobsartig, Beul' an Beule  
Der ganze Kerl, dem's vor sich selber graut,  
Und triumphiert zugleich, wenn er sich ganz  
**Durchschaut.**

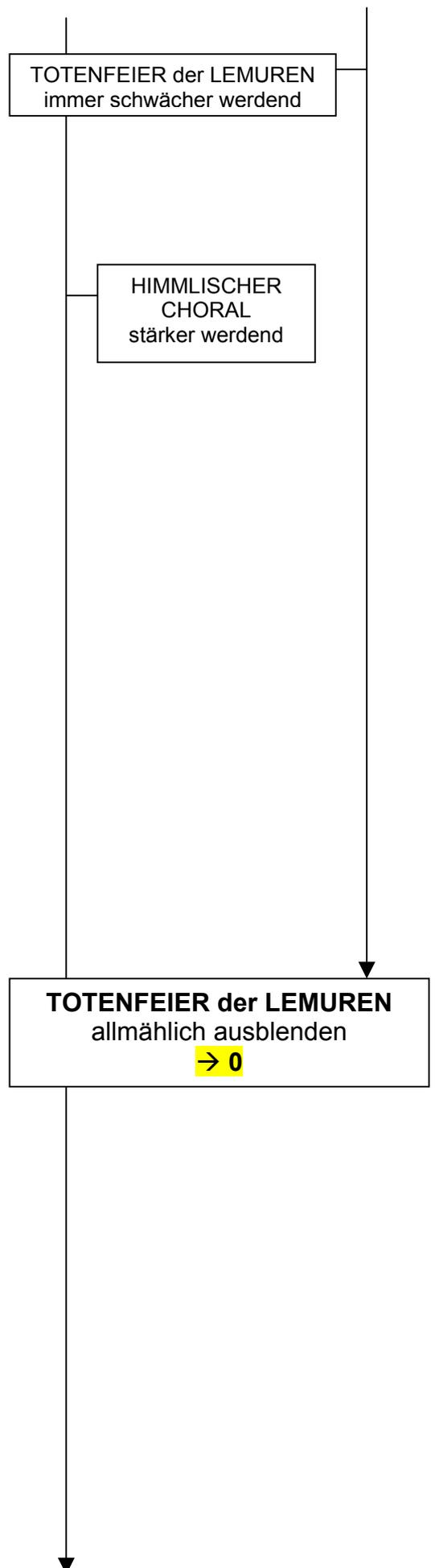
**CHOR DER ENGEL.**

Heilige Gluten!  
Wen sie umschweben,  
Fühlt sich im Leben  
Selig mit Guten.  
Alle vereinigt  
Hebt euch und preist!  
Luft ist gereinigt,  
Atme der Geist!

*(Sie erheben sich, Faustens Unsterbliches  
entführend.)*

**MEPHISTOPHELES**, *(sich umsehend.)*

Doch wie? - wo sind sie hingezogen?  
Unmündiges Volk, du hast mich überrascht,  
Sind mit der Beute himmelwärts entflohen;



Drum haben sie an dieser Gruft genascht!  
 Mir ist ein großer, einziger Schatz entwendet:  
 Die hohe Seele, die sich mir verpfändet,  
 Die haben sie mir pfiffig weggepascht.

Bei wem soll ich mich nun beklagen?  
 Wer schafft mir mein erworbenes Recht?  
 Du bist getäuscht in deinen alten Tagen,  
 Du hast's verdient, es geht dir grimmig schlecht.  
 Ich habe schimpflich mißgehandelt,  
 Ein großer Aufwand, schmäählich! ist vertan;  
 Gemein Gelüst, absurde Liebschaft wandelt  
 Den ausgepichten Teufel an.

*Bergschluchten*

*Wald, Fels, Einöde.*

*Heilige Anachoreten gebirgauf verteilt, gelagert  
 zwischen Klüften.*

|                       |
|-----------------------|
| HIMMLISCHER<br>CHORAL |
|-----------------------|

**CHOR UND ECHO.**

Waldung, sie schwankt heran,  
 Felsen, sie lasten dran,  
 Wurzeln, sie klammern an,  
 Stamm dicht an Stamm hinan.  
 Woge nach Woge spritzt,  
 Höhle, die tiefste, schützt.  
 Löwen, sie schleichen stumm-  
 freundlich um uns herum,  
 Ehren geweihten Ort,  
 Heiligen Liebeshort.

**PATER ECSTATICUS**, (*auf und ab schwebend.*)

Ewiger Wonnebrand,  
 Glühendes Liebeband,  
 Siedender Schmerz der Brust,  
 Schäumende Gotteslust.  
 Pfeile, durchdringet mich,  
 Lanzen, bezwinget mich,  
 Keulen, zerschmettert mich,  
 Blitze, durchwettert mich!  
 Daß ja das Nichtigte  
 Alles verflüchtige,  
 Glänze der Dauerstern,  
 Ewiger Liebe Kern.

**PATER PROFUNDUS**, (*tiefe Region.*)

Wie Felsenabgrund mir zu Füßen  
 Auf tiefem Abgrund lastend ruht,  
 Wie tausend Bäche strahlend fließen  
 Zum grausen Sturz des Schaums der Flut,  
 Wie strack mit eignem kräftigen Triebe  
 Der Stamm sich in die Lüfte trägt:  
 So ist es die allmächtige Liebe,  
 Die alles bildet, alles hegt.

**CHOR SELIGER KNABEN.**

Sag uns, Vater, wo wir wallen,  
 Sag uns, Guter, wer wir sind?  
 Glückselig sind wir: allen, allen  
 Ist das Dasein so gelind.

**PATER SERAPHICUS**, (*mittlere Region.*)

Knaben! Mitternachts-Geborne,  
 Halb erschlossen Geist und Sinn,

Für die Eltern gleich Verlorne,  
 Für die Engel zum Gewinn.  
 Daß ein Liebender zugegen,  
 Fühlt ihr wohl, so naht euch nur;  
 Doch von schroffen Erdewegen,  
 Glückliche! habt ihr keine Spur.  
 Steigt herab in meiner Augen  
 Welt- und erdgemäÙ Organ,  
 Könnt sie als die euern brauchen,  
 Schaut euch diese Gegend an!

*(Er nimmt sie in sich.)*

**SELIGE KNABEN, (von innen.)**

Das ist mächtig anzuschauen,  
 Doch zu düster ist der Ort,  
 Schüttelt uns mit Schreck und Grauen.  
 Edler, Guter, laÙ uns fort!

**PATER SERAPHICUS.**

Steigt hinan zu höherm Kreise,  
 Wachset immer unvermerkt,

**CHOR SELIGER KNABEN**

*(um die höchsten Gipfel kreisend.)*

*(Engel schwebend in der höheren Atmosphäre,  
 Faustens Unsterbliches tragend.)*

Gerettet ist das edle Glied  
 Der Geisterwelt vom Bösen,  
 Wer immer strebend sich bemüht,  
 Den können wir erlösen.  
 Und hat an ihm die Liebe gar  
 Von oben teilgenommen,  
 Begegnet ihm die selige Schar  
 Mit herzlichem Willkommen.

**DIE JÜNGEREN ENGEL.**

Böse wichen, als wir streuten,  
 Teufel flohen, als wir trafen.  
 Statt gewohnter Höllenstrafen  
 Fühlten Liebesqual die Geister;  
 Selbst der alte Satansmeister  
 War von spitzer Pein durchdrungen.  
 Jauchzet auf! es ist gelungen.

**DIE VOLLENDETEREN ENGEL.**

Uns bleibt ein Erdenrest  
 Zu tragen peinlich,  
 Und wär' er von Asbest,  
 Er ist nicht reinlich.  
 Wenn starke Geisteskraft  
 Die Elemente  
 An sich herangerafft,  
 Kein Engel trennte  
 Geeinte Zwienatur  
 Der innigen beiden,  
 Die ewige Liebe nur  
 Vermag's zu scheiden.

**DOCTOR MARIANUS,**

*(in der höchsten, reinlichsten Zelle.)*  
 Hier ist die Aussicht frei,  
 Der Geist erhoben.  
 Dort ziehen Fraun vorbei  
 Schwebend nach oben.

HIMMLISCHER  
 CHORAL

Die Herrliche mitteninn  
Im Sternenranze,  
Die Himmelskönigin,  
Ich seh's am Glanze.

*(Entzückt.)*

Höchste Herrscherin der Welt!  
Lasse mich im blauen,  
Ausgespannten Himmelszelt  
Dein Geheimnis schauen.  
Billige, was des Mannes Brust  
Ernst und zart bewegt  
Und mit heiliger Liebeslust  
Dir entgegengetragen.

Dir, der Unberührbaren,  
Ist es nicht benommen,  
Daß die leicht Verführbaren  
Traulich zu dir kommen.

In die Schwachheit hingerafft,  
Sind sie schwer zu retten;  
Wer zerreißt aus eigener Kraft  
Der Gelüste Ketten?  
Wie entgleitet schnell der Fuß  
Schiefern, glattem Boden?  
Wen betört nicht Blick und Gruß,  
Schmeichelhafter Odem?

*(Mater gloriosa schwebt einher.)*

**MAGNA PECCATRIX.** (St. Lucae VII, 36)

Bei der Liebe, die den Füßen  
Deines gottverklärten Sohnes  
Tränen ließ zum Balsam fließen,  
Trotz des Pharisäerhohnes;  
Beim Gefäße, das so reichlich  
Tropfte Wohlgeruch hernieder,  
Bei den Locken, die so weichlich  
Trockneten die heil'gen Glieder -

**MULIER SAMARITANA.** (St. John. IV.)

Bei dem Bronn, zu dem schon weiland  
Bram ließ die Herde führen,  
Bei dem Eimer, der dem Heiland  
Kühl die Lippe durft' berühren;  
Bei der reinen, reichen Quelle,  
Die nun dorthier sich ergießet,  
Überflüssig, ewig helle  
Rings durch alle Welten fließet -

**MARIA AEGYPTIACA.** (Acta Sanctorum.)

Bei dem hochgeweihten Orte,  
Wo den Herrn man niederließ,  
Bei dem Arm, der von der Pforte  
Warnend mich zurücke stieß;  
Bei der vierzigjährigen Buße,  
Der ich treu in Wüsten blieb,  
Bei dem seligen Scheidegruße,  
Den im Sand ich niederschrieb -

**ZU DREI.** Die du großen Sünderinnen

Deine Nähe nicht verweigerst  
Und ein büßendes Gewinnen

HIMMLISCHER  
CHORAL

In die Ewigkeiten steigerst,  
 Gönn auch dieser guten Seele,  
 Die sich einmal nur vergessen,  
 Die nicht ahnte, daß sie fehle,  
 Dein Verzeihen angemessen!

**UNA POENITENTIUM,**

*(sonst Gretchen genannt. Sich anschmiegend.)*

Neige, neige,  
 Du Ohnegleiche,  
 Du Strahlenreiche,  
 Dein Antlitz gnädig meinem Glück!  
 Der früh Geliebte,  
 Nicht mehr Getrübte,  
 Er kommt zurück.

**SELIGE KNABEN**

*(in Kreisbewegung sich nähernd.)*

Er überwächst uns schon  
 An mächtigen Gliedern,  
 Wird treuer Pflege Lohn  
 Reichlich erwidern.  
 Wir wurden früh entfernt  
 Von Lebechören  
 Doch dieser hat gelernt,  
 Er wird uns lehren.

**DIE EINE BÜSSERIN, (sonst Gretchen genannt.)**

Vom edlen Geisterchor umgeben,  
 Wird sich der Neue kaum gewahr,  
 Er ahnet kaum das frische Leben,  
 So gleicht er schon der heiligen Schar.  
 Sieh, wie er jedem Erdenbände  
 Der alten Hülle sich entrafft  
 Lind aus ätherischem Gewande  
 Hervortritt erste Jugendkraft.  
 Vergönne mir, ihn zu belehren,  
 Noch blendet ihn der neue Tag.

**MATER GLORIOSA.**

Komm! hebe dich zu höhern Sphären!  
 Wenn er dich ahnet, folgt er nach.

**DOCTOR MARIANUS,**

*(auf dem Angesicht anbetend.)*

Blicket auf zum Retterblick,  
 Alle reuig Zarten,  
 Euch zu seligem Geschick  
 Dankend umzuarten.  
 Werde jeder beßre Sinn  
 Dir zum Dienst erbötig;

Engfrau, Mutter, Königin,  
 Göttin, bleibe gnädig!

**CHORUS MYSTICUS.**

Alles Vergängliche  
 Ist nur ein Gleichnis;  
 Das Unzulängliche,  
 Hier wird's Ereichnis;  
 Das Unbeschreibliche,  
 Hier ist's getan;  
 Das Ewig-Weibliche  
 Zieht uns hinan.

*Finis.*

**HIMMLISCHER  
 CHORAL**

immer mehr steigern,  
 aber so, daß die  
 Sprache noch gut  
 verständlich bleibt

**HIMMLISCHER  
 CHORAL**  
 synchron mit dem Licht  
 langsam ausblenden  
 → 0